

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2025
der Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank, Dortmund

Gliederung des Lageberichts

- A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
- B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
 - 1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen
 - 2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
 - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
 - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
 - a) Ertragslage
 - b) Finanzlage
 - c) Vermögenslage
 - 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage
- C. Risiko- und Chancenbericht
- D. Prognosebericht
 - 1. Prognose zum Geschäftsverlauf mit wesentlichen Chancen und Risiken
 - 2. Prognose zur wirtschaftlichen Lage mit wesentlichen Chancen und Risiken
 - a) Ertragslage
 - b) Finanzlage
 - c) Vermögenslage
 - 3. Gesamtaussage zum Prognosebericht
- E. Zweigniederlassungen

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Geschäftsmodell

Als Genossenschaftsbank besteht unsere Kernaufgabe darin, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Mitglieder und Kunden zu fördern. Die Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank bietet im Rahmen ihrer Gesamtbankstrategie Lösungen in vielen Finanzfragen: vom Zahlungsverkehr über Finanzierungen bis hin zu Geldanlagen, für die ethisch-nachhaltige Kriterien definiert wurden.

Unser Geschäftsmodell fokussiert sich auf das institutionelle und das private Kundengeschäft, bei letzterem schwerpunktmäßig auf das Private Banking-Segment. Zu den institutionellen Kunden der Bank zählen die evangelische Kirche mit ihren Landeskirchen, Kirchengemeinden, Kirchenkreisen, kirchlichen Einrichtungen und Stiftungen sowie Freikirchen. Der Bereich der Diakonie umfasst u. a. Krankenhäuser, Hospize, ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen für ältere Menschen oder Menschen mit Einschränkungen, Kindertagesstätten, Werkstätten für Menschen mit Einschränkungen und Jugendhilfeeinrichtungen sowie deren Förderkreise und Stiftungen. Darüber hinaus wird die Schaffung bezahlbaren Wohnraums finanziert. Zur Liquiditäts-, Ertrags- und Risikosteuerung ist auch das Eigengeschäft als strategisches Geschäftsfeld definiert. Wir nutzen als Institut darüber hinaus das Leistungsangebot innerhalb der genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Die Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank bietet ihre Leistungen bundesweit an. Die Betreuung der Kunden erfolgt im Wesentlichen von den Standorten Dortmund (Hauptsitz), Dresden (Zweigniederlassung), der Filiale in Berlin sowie von unseren Repräsentanzen in Düsseldorf, Hamburg, Magdeburg, Mainz, Mannheim, München, Nürnberg und Stuttgart aus. Hauptvertriebswege sind neben dem persönlichen Kontakt der Kontakt über Telefon sowie per Video und vorrangig bei den Privatkunden das erweiterte Angebot im VR-OnlineBanking, mittels VR-BankingApp bzw. über die Homepage der Bank.

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Entwicklung der Gesamtwirtschaft

Im Jahr 2025 konnte sich die deutsche Wirtschaft noch nicht aus der ausgeprägten Schwächephase der Vorjahre befreien. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung hat sich jedoch etwas gefestigt. So stieg das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt nach ersten amtlichen Berechnungen leicht um 0,2 %, nachdem es in den Jahren 2023 und 2024 noch um 0,9 % beziehungsweise 0,5 % gesunken war. Auch das Preisgeschehen hat sich stabilisiert. Während sich die Verbraucherpreise 2023 noch um hohe 5,9 % verteuerten, erhöhten sie sich im Jahresdurchschnitt 2025 um 2,2 % und damit in gleichem Maße wie 2024.

Trotz einer zu Jahresbeginn verbesserten wirtschaftlichen Stimmung, die vor allem durch die angekündigten Ausgabensteigerungen der Bundesregierung für Verteidigung, Infrastruktur und Klimaschutz befördert wurde, blieb eine nachhaltige Konjunkturbelebung im Jahr 2025 aus. Hohe weltwirtschaftliche Unsicherheiten, inländische Strukturprobleme und die protektionistische US-Handelspolitik belasteten die Wirtschaft. Das Bruttoinlandsprodukt stieg im ersten Quartal durch Vorzieheffekte der angekündigten US-Importzollerhöhungen deutlich, blieb jedoch im weiteren Jahresverlauf schwach. Wachstumsimpulse der Bundesregierung, wie verbesserte Abschreibungsbedingungen, zeigten nur begrenzte Wirkung. Der Privatkonsum stieg preisbereinigt um 1,6 %, blieb jedoch aufgrund unsicherer Einkommens- und Arbeitsmarktaussichten verhalten. Staatliche Konsumausgaben wuchsen um 1,3 %, vor allem durch höhere Ausgaben im Gesundheits- und Pflegebereich. Insgesamt trugen die Konsumausgaben 1,1 Prozentpunkte zum BIP-Wachstum bei. Die Investitionen sanken erneut, jedoch weniger stark als im Vorjahr. Ausrüstungsinvestitionen gingen um 1,9 % zurück, Bauinvestitionen um 0,6 %. Während der Wohnungsbau weiter nachließ, stieg der Wirtschaftsbau durch Infrastrukturprojekte wie den Ausbau von Stromtrassen und Glasfasernetzen. Insgesamt sanken die Bruttoanlageinvestitionen um 0,2 %. Der Außenhandel wurde durch die US-Handelspolitik und die Aufwertung des Euro belastet. Während die Exporte um 0,4 % zurückgingen, stiegen die Importe um 3,6 %, das beeinflusste den Außenbeitrag negativ. Die Defizitquote verharrte bei 2,7 %, während die Schuldenquote auf 63 % stieg. Am Arbeitsmarkt stagnierte die Zahl der Erwerbstätigen bei 46 Millionen, während die Arbeitslosenquote von 6,0 % auf 6,3 % anstieg. Die Inflationsrate blieb mit 2,2 % stabil. Dienstleistungen verteuerten sich um 3,5 %, während Warenpreise um 1,0 % und Energiepreise um 2,4 % sanken.

Finanzmarkt

Der Zinssenkungszyklus, der in den meisten großen Volkswirtschaften im Jahr 2024 begann, setzte sich 2025 weiter fort. Die Europäische Zentralbank (EZB) senkte in der ersten Jahreshälfte die Zinsen weiter und wechselte anschließend in einen Haltemodus. Zum Jahresende 2025 betrug der Zinssatz für die Einlagenfazilität 2,0 %. Auf der anderen Seite des Atlantiks wartete die US-amerikanische Notenbank Federal Reserve (Fed) mit weiteren Zinsschritten bis in die zweite Jahreshälfte. Auch die Notenbanken in Kanada und im Vereinigten Königreich senkten im vergangenen Jahr ihre Leitzinsen.

Euro

Der Euro startete 2025 mit einem Kurs von 1,0355 US-Dollar und bewegte sich zunächst seitwärts. Nach Ankündigungen des deutschen Fiskalpakets im März und des amerikanischen „Befreiungstags“ im April wertete der Euro deutlich auf. Bis Juli setzte sich der Aufwärtstrend fort, bevor der Kurs in eine Seitwärtsbewegung überging und das Jahr bei 1,1745 US-Dollar beendete. Der Euro erreichte zudem ein Allzeithoch im effektiven Wechselkurs gegenüber den 41 wichtigsten Handelspartnern. Unsicherheiten über die US-Politik, veränderte Zinserwartungen und Hoffnungen auf weitere Zinssenkungen der Fed schwächten den US-Dollar. Gleichzeitig verschlechterte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands und des Euroraums durch die Euro-Aufwertung.

Rentenmarkt

Im Jahr 2025 beeinflussten neben Inflations- und Zinserwartungen sowie der Geldpolitik auch politische Ereignisse die Anleihekurse. Die Neuwahlen in Deutschland und das angekündigte Fiskalpaket für Verteidigung, Infrastruktur und Klima ließen die zehnjährigen Bundrenditen im Februar um 30 Basispunkte steigen. Positive Wachstumsimpulse führten zu höheren langfristigen Realzinsen, was auch in anderen Euroländern zu Renditeanstiegen führte. Die EZB-Zinssenkungen am kurzen Laufzeitende bewirkten eine steilere Zinsstrukturkurve. Die Bundrendite stieg von 2,36 % auf knapp 3 %, pendelte sich bei 2,7 % ein und schloss das Jahr bei 2,85 % ab.

Aktienmarkt

Das Jahr 2025 verlief für die Aktienmärkte erneut positiv. Viele wichtige Aktienindizes konnten neue Rekordstände erreichen. Angesichts der anhaltenden Krisenherde wie dem Krieg in der Ukraine oder dem Nahostkonflikt sowie der hohen Unsicherheit durch die Politik der US-Administration übertraf die positive Entwicklung dank Faktoren wie KI-Hoffnungen und expansiver Fiskalpolitik vielerorts erneut die Erwartungen. Der DAX startete mit 19.909 Punkten ins Jahr 2025 und bewegte sich bis zum amerikanischen „Befreiungstag“ in einer Aufwärtsbewegung. Der deutlichen Korrektur im April folgte eine ebenso deutliche Erholung auf über 24.000 Zähler im Mai. In der zweiten Jahreshälfte ging der DAX in eine Seitwärtsbewegung über und beendete das Jahr bei 24.490 Punkten, was einem Plus auf Jahressicht von 23,0 % entspricht.

Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Entwicklung der Kirche

Die Entwicklung der Kirchen, und damit der Kirchensteuereinnahmen, wirkt direkt auf die Geschäftsentwicklung der Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank. Für die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) lagen die Kirchensteuereinnahmen 2024 auf Vorjahresniveau bei EUR 5,9 Mrd. Noch dämpfen die Steuerzahlungen der sogenannten „Babyboomer“ kurz vor dem Renteneintritt die rückläufigen Mitgliederzahlen. Die EKD-Studie "Kirche im Umbruch – Projektion 2060" geht davon aus, dass sich die Mitgliederzahl der Evangelischen Kirche in Deutschland bis 2060 halbiert. Die daraus resultierende Reduzierung der Kirchensteuereinnahmen wird zusammen mit weiter steigenden Ausgaben den finanziellen Spielraum der Evangelischen Kirche einschränken.

Entwicklung der Diakonie

Diakonische Einrichtungen erfahren insbesondere beim Thema Pflege im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel eine erhöhte gesellschaftliche Aufmerksamkeit. Der überwiegende Teil der von uns begleiteten diakonischen Branchen wird von der Politik als "systemrelevant" eingestuft. Gleichzeitig besteht ein Fachkräftemangel in den Gesundheitsberufen. Diese Herausforderung zu bewältigen und dabei weitere Entwicklungen wie z. B. die Digitalisierung voranzutreiben, prägt die Zukunft der diakonischen Träger und Unternehmen. Die Auswirkungen des Klimawandels und andere Themenfelder der Nachhaltigkeit werden darüber hinaus nicht nur wegen der sich ändernden ordnungspolitischen Rahmenbedingungen in den Strategien der kirchlichen Sozialwirtschaft eine zunehmende Rolle spielen.

Aufgrund der sich verschlechternden Lage der öffentlichen Haushalte bzw. Kostenträger könnten steuerfinanzierte soziale Leistungen reduziert und so auch bei unseren Kunden zu einer schlechteren Refinanzierung führen, obwohl die steigenden Personal- und Energiekosten sowie die für das Ziel der Klimaneutralität der Bundesregierung notwendigen Nachhaltigkeitsinvestitionen der Sozialwirtschaft eigentlich höhere Refinanzierungsmittel erfordern.

Die geschilderte Lage kann z. B. zu Liquiditätsengpässen aufgrund von fehlenden Ertragsbestandteilen in den vereinbarten Budgets oder bewusst reduzierter Belegung aus Fachkräftemangel bis hin zu einzelnen Insolvenzen führen. Inwiefern der politische Wille besteht, bundeslandübergreifend umfassende Reformen im Gesundheits- und Pflegebereich nachhaltig umzusetzen, bleibt abzuwarten. Gefundene Kompromisse haben dazu erfahrungsgemäß eine längere Umsetzungsdauer, so dass regulatorische Verbesserungen für einige Marktteilnehmer zu spät kommen könnten. Des Weiteren bleibt abzuwarten, inwiefern der im letzten Jahr verabschiedete Krankenhausreformationsfonds sowie das für Ende März 2026 avisierte Krankenhausreformationsgesetz zu einer verbesserten wirtschaftlichen Lage der Krankenhäuser führen kann.

Wettbewerbssituation

Neben der Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank gibt es mit der Evangelischen Bank eG, Kassel eine weitere evangelisch ausgerichtete genossenschaftliche Kirchenbank; mit der SozialBank AG, Köln eine weitere überregionale Bank für Einrichtungen der Sozialwirtschaft. Darüber hinaus stehen wir im Wettbewerb mit örtlichen Sparkassen und Volksbanken sowie zum Teil auch mit Direktbanken und ökologisch ausgerichteten Banken.

2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Wir planen und steuern die Entwicklung unseres Institutes u. a. über unsere mehrjährige strategische Ertrags- und Kapitalplanung sowie im Rahmen unseres Risikotragfähigkeitskonzeptes auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwenden wir die folgenden bedeutsamen finanziellen Leistungsindikatoren, die sich aus unserer Gesamtbankstrategie ableiten lassen und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen:

Als bedeutsamsten Leistungsindikator für die Rentabilität und Stabilität der Bank haben wir die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme (nachfolgend: „BE vor Bewertung/dBS“) festgelegt. Die Kennzahl BE vor Bewertung/dBS misst die Ertragskraft der Bank in Relation zum Geschäftswachstum, gemessen an der durchschnittlichen Bilanzsumme.

Die finanzielle Leistungskennzahl BE vor Bewertung/dBS ermittelt sich aus dem Jahresüberschuss zuzüglich der Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken, des Steueraufwands sowie des Bewertungsergebnisses, bereinigt um wesentliche periodenfremde Erfolgsposten bzw. Einmaleffekte und Sondereinflüsse. Die Durchschnittsbilanzsumme (dBS) ermitteln wir als Durchschnittswert der monatlichen Ultimobilanzsummen gemäß VR-Control.

Für den Leistungsindikator haben wir eine strategische Bandbreite zwischen 0,45 % und 0,55 % der durchschnittlichen Bilanzsumme festgelegt.

Als bedeutsamsten Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit/Effizienz oder Produktivität unseres Institutes haben wir die Cost-Income-Ratio (nachfolgend: „CIR“) bestimmt. Sie stellt das Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen zum Zins- und Provisionsergebnis sowie dem Saldo der sonstigen Erträge und Aufwendungen, bereinigt um betriebswirtschaftlich außerordentliche Sonderfaktoren, dar.

Bei der Cost-Income-Ratio streben wir mittel- und langfristig ein Ambitionsniveau von 45 % an. Die Kennzahl soll einen Wert von 55 % dauerhaft nicht überschreiten.

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank werden im Kontext unserer Geschäftsaktivitäten und steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Als bedeutsamsten Leistungsindikator für die Kapitalausstattung dient uns die aufsichtsrechtlich festgelegte Gesamtkapitalquote nach Art. 92 Abs. 2 CRR (CRR – Capital Requirements Regulation).

Die Gesamtkapitalquote ermittelt sich als Verhältnis der gewichteten Risikoaktiva (Gesamtrisikobetrag) zu den aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln nach Art. 72 CRR.

Strategisch streben wir eine Gesamtkapitalquote an, die die generell vorgegebenen Anforderungen der CRR und des Kreditwesengesetzes (KWG), insbesondere die geforderten Kapitalquoten einschließlich der angeordneten individuellen Eigenmittelanforderungen aus dem SREP-Bescheid (SREP – Supervisory Review and Evaluation Process) vom 30. August 2024 sowie die Anforderungen in Zusammenhang mit der aufsichtlichen Eigenmittelempfehlung aus dem Schreiben der BaFin an uns vom 26. November 2024 einhält.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgen in den nächsten Abschnitten.

Berichtspflichtige bedeutsame nichtfinanzielle Leistungsindikatoren ergeben sich nicht.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Geschäftsentwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr war geprägt von einer Ausweitung der Kundenforderungen, einem deutlichen Anstieg der Kundengelder sowie der weiteren Optimierung unserer Refinanzierungsstruktur vor dem Hintergrund der Einhaltung der Net Stable Funding Ratio (NSFR).

Unsere Ertragslage für das Geschäftsjahr 2025 ermöglicht neben der Ausschüttung einer Dividende von vier Prozent und der überplanmäßigen Dotierung der Rücklagen darüber hinaus eine Stärkung unserer Eigenmittel. Die Geschäftsentwicklung unserer Bank beurteilen wir, auf Basis unserer Planung für das Geschäftsjahr 2025 und vor dem Hintergrund der anhaltenden geopolitischen Unsicherheiten, den innerpolitischen Rahmenbedingungen sowie den Herausforderungen in der Gesundheitswirtschaft, insgesamt als erfolgreich.

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2025 stellt sich wie folgt dar:

Mit einem einem Betriebsergebnis vor Bewertung von EUR 51,2 Mio. (Vorjahr EUR 34,0 Mio.) ist es uns absolut betrachtet gelungen, das Ergebnis des Jahres 2024 und unser in der Vorperiode prognostiziertes Ergebnis in Höhe von EUR 46,7 Mio. zu übertreffen. In Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme stieg die Rentabilitätskennzahl (BE vor Bewertung/dBS) im Vorjahresvergleich von 0,52 % auf 0,78 % und übertraf damit unsere Erwartungen (0,71 %) für das Jahr 2025 deutlich. Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich im Geschäftsjahr 2025 – stärker als erwartet – auf 46,9 % (Vorjahr 56,4 %). Bei unserer Planung waren wir von einer Cost-Income-Ratio von rund 49 % ausgegangen. Die Gesamtkapitalquote stieg im Vergleich zum Vorjahr von 16,9 % auf 17,2 %. Unser bedeutsamster Leistungsindikator für die Kapitalausstattung entwickelte sich damit ebenfalls oberhalb unserer Vorjahresprognose (16,0 % bis 16,5 %).

Im Folgenden werden die Abweichungen zum Geschäftsjahr 2024 sowie zu den Prognosen für 2025 dargestellt.

	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	6.582.164	6.441.972	140.192	2,2

Die Bilanzsumme ist wie im Vorjahr prognostiziert im Vergleich zu 2024 von EUR 6.442,0 Mio. auf EUR 6.582,2 Mio. gestiegen. Das entspricht einer Steigerung um 2,2 %. Bei unserer Planung in der Vorperiode waren wir von einem Anstieg der Bilanzsumme zwischen ein bis zwei Prozent ausgegangen. Ursächlich für diese Entwicklung ist im Wesentlichen der überplanmäßige deutliche Anstieg der bilanziellen Kundengelder. Dieser Anstieg schlägt sich auch in der Entwicklung unserer durchschnittlichen Bilanzsumme nieder, die erwartungsgemäß gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert geblieben ist (EUR 6.586,3 Mio.).

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Barreserve	286.025	200.062	85.963	43,0
Forderungen an Kreditinstitute	63.970	46.704	17.266	37,0
Kundenforderungen	3.329.075	3.176.099	152.976	4,8
Wertpapieranlagen	2.808.430	2.914.187	-105.757	-3,6

Bei unseren Planungsrechnungen für das Geschäftsjahr 2025 sind wir von einem bilanziellen Wachstum im Kundenkreditgeschäft von annähernd 4,0 % ausgegangen. Unsere Einschätzung zum Ende der Vorperiode basierte auf der Annahme einer steigenden Inanspruchnahme der bereits in Vorjahren zugesagten Darlehen. Aus den vorhandenen unwiderruflichen Kreditzusagen hatten wir daher mit verstärkten Kapitalabrufen je nach Baufortschritt der einzelnen Finanzierungsmaßnahmen unserer Kunden im Berichtsjahr 2025 gerechnet und in diesem Zusammenhang mit einem deutlichen Abbau der offenen Zusagen um mehr als 30 % geplant. Bei der Kreditnachfrage im privaten Wohnungsbau hatten wir angesichts des gestiegenen Zinsniveaus einen Dämpfer erwartet, aber grundsätzlich noch Potenziale gesehen. Insgesamt legten die Kundenforderungen im Geschäftsjahr 2025 um 4,8 % auf EUR 3.329,1 Mio. zu und übertrafen damit unser prognostiziertes bilanzielles Kreditwachstum.

Sowohl im institutionellen als auch im privaten Kundenkreditgeschäft wurden Darlehen, im Wesentlichen je nach Baufortschritt des Finanzierungsobjektes, valutiert. Der Abbau der offenen Zusagen beläuft sich bis zum Bilanzstichtag 2025 auf rund 48 %.

In einem zunehmend von Unsicherheit geprägten Finanzierungsumfeld, insbesondere bei unseren Kunden aus der Diakonie und Sozialwirtschaft, konnte die Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank nichtsdestotrotz EUR 349,7 Mio. (Risikovolumen) an neuen Krediten zusagen. Die Finanzierungsmittel fließen größtenteils in die Bereiche bezahlbarer Wohnraum und Lebensqualität im Alter. Unter Berücksichtigung der Entwicklung dieser außerbilanziellen unwiderruflichen Kundenkreditzusagen, die zugesagte aber noch nicht ausgezahlte Darlehen darstellen, konnten wir insgesamt betrachtet, ein leichtes Wachstum um 0,7 % im Kundenkreditgeschäft verzeichnen.

Die Barreserven bei der Europäischen Zentralbank in Höhe von EUR 286,0 Mio. (Vorjahr EUR 200,1 Mio.) sowie die Bankguthaben bei unserer genossenschaftlichen Zentralbank mit einem Stichtagsbestand von EUR 60,5 Mio. (Vorjahr EUR 44,5 Mio.) dienen maßgeblich der Liquiditätsausgleichsfunktion und der Steuerung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen. Die Forderungen an Kreditinstitute enthalten auch die kurzfristig verfügbaren Guthaben zur Zahlungsverkehrsdisposition.

Im Geschäftsjahr 2025 haben wir Neu- und Wiederanlagen fälliger Wertpapiere in einer Größenordnung von EUR 364,1 Mio. bei einer geplanten Wiederanlage zwischen EUR 335,0 Mio. bis EUR 435,0 Mio. getätigt. Im Fokus stand hierbei die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennziffern. Von den Wertpapieranlagen sind EUR 1.871,4 Mio. (Vorjahr EUR 2.008,3 Mio.) in Schuldverschreibungen mit variabler bzw. fester Verzinsung investiert. Der Bestand an Investmentfonds hat sich nahezu planmäßig von EUR 905,9 Mio. auf EUR 937,1 Mio. durch Einbringungen von Anleihen aus dem Direktbestand in den Spezialfonds erhöht. Insgesamt haben wir die eigenen Wertpapieranlagen, u. a. zugunsten des Kundenkreditgeschäftes, um 3,6 % auf EUR 2.808,4 Mio. abgebaut.

Im Berichtszeitraum haben sich unsere Eigenanlagen einschließlich der Barreserve, der Forderungen an Kreditinstitute und Wertpapieranlagen um insgesamt rund EUR 2,5 Mio. bzw. weniger als 0,1 % verringert.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bankrefinanzierungen	976.127	1.116.576	-140.449	-12,6
Kundengelder	4.923.903	4.679.902	244.002	5,2
Spareinlagen	330.490	377.636	-47.146	-12,5
täglich fällige Einlagen	2.805.665	2.553.405	252.259	9,9
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.787.748	1.748.860	38.888	2,2

Im Rahmen unserer Planungsrechnungen für das Geschäftsjahr 2025 waren wir davon ausgegangen, dass es auf Basis des prognostizierten Zinsniveaus und der Erwartung unserer Kunden auf wieder fallende Zinsen, einerseits zu einer anhaltenden Nachfrage nach außerbilanziellen Produkten, speziell Wertpapieren, Investmentfonds einschließlich Spezialfonds- und Vermögensverwaltungsmandaten kommt. Andererseits hatten wir wieder mit einem Liquiditäts- und strukturierten Vermögensaufbau unserer Kunden im Bereich der bilanziellen Einlagenprodukte gerechnet und insofern mit einem Anstieg der bilanziellen Kundengelder in einem Umfang zwischen ein bis zwei Prozent geplant. Planungsunsicherheiten hatten wir dabei grundsätzlich hinsichtlich des Kundenverhaltens gesehen.

Im Jahresverlauf 2025 ging die Liquiditätsvorhaltung unserer institutionellen Kunden aus Kirche und Diakonie (u. a. für den Unterhalt ihrer Einrichtungen) neben einer verringerten Gesamtinvestition in Spareinlagen mit einem vermehrten Abschluss von täglich fälligen Einlagen einher. Darüber hinaus zeigte sich ein Vermögensaufbau unserer Privatkunden in der Nachfrage nach längerfristigen Jahresgeldern. Insgesamt erhöhten sich die bilanziellen Kundengelder bis zum Bilanzstichtag deutlich stärker als prognostiziert um 5,2 % auf EUR 4.923,9 Mio.

Unsere kreditpolitischen Aktivitäten und die Realisierung der Finanzierungswünsche unserer Kunden sowie die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Net Stable Funding Ratio (NSFR) erfordern eine kontinuierliche Steuerung und Optimierung unserer Refinanzierungsstruktur. Im Rahmen unserer Refinanzierungsplanung, mit dem Ziel eines Aufbaus einer revolvingierenden Refinanzierungsstruktur für eine verbesserte Fristigkeit der Passivseite, erfolgte im Berichtsjahr 2025 eine Aufnahme von externen Bankenrefinanzierungen in einem Umfang von EUR 90 Mio., bei gleichzeitigen Fälligkeiten in Höhe von EUR 230 Mio. Insgesamt verringerten sich damit die Bankrefinanzierungen entgegen unserer Annahme in der Vorperiode (Anstieg um ca. 2,5 %) um 12,6 %.

Die in den Bankenrefinanzierungen enthaltenen Fördermittel für zinsgünstige Kreditprogramme der Förderinstitute KfW sowie der NRW.BANK in Höhe von EUR 279,6 Mio. (Vorjahr EUR 282,9 Mio.) zur Realisierung der Finanzierungswünsche unserer Kunden haben sich durch Tilgungsleistungen leicht verringert.

Außerbilanzielles Geschäft

Zum Bilanzstichtag betragen die Eventualverbindlichkeiten in Form von Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen für unsere Kunden EUR 69,7 Mio. (Vorjahr EUR 73,5 Mio.). Die Reduzierung begründet sich im Wesentlichen aus niedrigeren Bürgschaftsverpflichtungen gegenüber unserer genossenschaftlichen Zentralbank im Zusammenhang mit der Vermittlung von Zinssicherungsvereinbarungen im Kundenkreditgeschäft.

Die unwiderruflichen Kreditzusagen verzeichneten im Berichtsjahr eine deutliche Abnahme um EUR 129,4 Mio. auf EUR 140,6 Mio. Die Abnahme resultiert aus dem planmäßigen Abruf von Darlehensmitteln aus Kreditzusagen der Vorjahre.

Zum 31.12.2025 haben wir Zinsderivate in Form von Zinsswap-Geschäften zur Aktiv-/Passiv-Steuerung mit einem Gesamtvolumen in Höhe von EUR 490,0 Mio. (Vorjahr EUR 310,0 Mio.) nominal im Bestand. Im Rahmen der Aktiv-/Passiv-Steuerung wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr Zinsswaps in einer Größenordnung von EUR 180,0 Mio. neu abgeschlossen.

Dienstleistungs- bzw. Provisionsgeschäft

Unser Dienstleistungs- und Provisionsgeschäft umfasst im Wesentlichen das Kundenwertpapiergeschäft sowie die Abwicklung des Zahlungsverkehrs für unsere Kunden.

Kundenwertpapiergeschäft

Wir bieten unseren Kunden in verschiedenen Anlageklassen (Liquidität, Renten, Aktien, Immobilien) bedarfsgerechte und nachhaltige Konzepte an. In unserem Produktportfolio finden sich Anlagelösungen wie Vermögensverwaltungen und Spezialfonds als breit diversifizierte Kerninvestitionsmöglichkeiten, Themen-/Immobilienfonds und unterschiedliche Rentenofferten als Einzel- und Ergänzungsinvestitionsmöglichkeiten sowie Private Label-Produkte als Exklusivangebote. Abgesehen von den Rentenofferten zeichnen sich alle Anlagelösungen durch verschiedene Managementstile aus, die je nach individueller Kundenbedarfssituation zum Einsatz kommen können.

Im Jahr 2025 haben unsere Kunden im Wertpapiergeschäft bezogen auf die Kurswerte EUR 5.573,0 Mio. (Vorjahr EUR 5.235,5 Mio.) angelegt.

Trotz der weiterhin vorhandenen Unwägbarkeiten an den Finanzmärkten (u. a. konjunkturelle Rahmenbedingungen in Deutschland, Auswirkungen geopolitischer Einflüsse sowie dem Politikwechsel in den Vereinigten Staaten) und den damit einhergehenden Volatilitäten während des Berichtszeitraums, konnte die Netto-Bestandsveränderung im Kundenwertpapiergeschäft mit einem Wert von EUR 277,4 Mio. den angestrebten Planwert von EUR 228,4 Mio. deutlich übertreffen.

Zahlungsverkehr

Unseren Kunden stellen wir eine breite Palette an Zahlungsverkehrsfunktionen zur Verfügung vom VR-OnlineBanking, über die VR-BankingApp bis hin zu Zahlungsverkehrsprogrammen für unsere institutionellen Kunden.

Für unsere Kunden haben wir im Berichtsjahr 2025 rund 27,1 Mio. Zahlungsverkehrstransaktionen und damit entgegen unseren Erwartungen eines konstanten Niveaus rund 1,3 Mio. Transaktionen mehr als im Jahr zuvor durchgeführt. Beleghafte Überweisungen machen noch einen Anteil von 0,4 % (Vorjahr 0,5 %) aus. Unseren strategischen Weg, den Anteil an beleghaften Überweisungen sukzessive zu reduzieren, haben wir im Berichtsjahr erfolgreich fortgesetzt.

Personal- und Sozialbereich

Die Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank beschäftigte zum 31. Dezember 2025 255 Mitarbeitende (ohne Vorstand), darunter 56 Teilzeitbeschäftigte und acht Auszubildende.

21 neue Kolleginnen und Kollegen konnten für einen Berufsweg bei der Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank eingestellt werden. Drei neue Auszubildende erlernen seit dem 1. August 2025 den Beruf der Bankkauffrau bzw. des Bankkaufmanns.

Neben der Ausbildung setzen wir auf eine Weiterbildung unserer Mitarbeitenden durch interne und externe Schulungsmaßnahmen in Präsenz und auch in Onlineformaten. Dadurch soll das Qualifikationsniveau unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stetig weiter ausgebaut werden. Insgesamt haben unsere Mitarbeitenden an 443 Tagen online und an 254 Tagen in Präsenz an betrieblichen Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen.

Darstellung des Geschäftsergebnisses

Das Geschäftsergebnis (Jahresüberschuss) des Jahres 2025 beträgt EUR 13,4 Mio. (Vorjahr EUR 13,1 Mio.). Hinsichtlich der Darstellung und Analyse des Geschäftsergebnisses verweisen wir auf unsere Erläuterungen zur Ertragslage.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	48.880	29.163	19.717	67,6
Lfd. Erträge aus anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen sowie Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	28.400	29.594	-1.194	-4,0
Provisionsüberschuss ²⁾	18.837	17.943	894	5,0
Sonstige betriebliche Erträge	1.708	1.412	296	21,0
Personalaufwendungen	26.995	25.333	1.662	6,6
Andere Verwaltungsaufwendungen	17.293	17.488	-195	-1,1
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	886	1.062	-176	-16,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	405	163	242	148,2
Bewertungsergebnis ³⁾	-5.796	-7.593	1.797	-23,7
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	46.450	26.473	19.978	75,5
Steueraufwand ⁴⁾	4.191	282	3.909	*** *
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	28.820	13.061	15.759	120,7
Jahresüberschuss	13.439	13.130	309	2,4

1) GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2

2) GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

3) Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

4) Saldo aus den GuV-Posten 23 und 24

Im Berichtsjahr konnten wir ein Betriebsergebnis vor Bewertung von EUR 51,2 Mio. (Vorjahr EUR 34,0 Mio.) erzielen. Der Anstieg des Betriebsergebnisses um EUR 17,2 Mio. resultiert im Wesentlichen aus einem deutlich höheren Zinsüberschuss, welcher die niedrigeren Erträge aus anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren und die gestiegenen Personalaufwendungen in Gänze überkompensieren konnte. In Verbindung mit einer im Vergleich zum Vorjahr nahezu unveränderten durchschnittlichen Bilanzsumme (dBS) hat sich die Relation von 0,52 % auf 0,78 % der dBS deutlich verbessert.

Mit dem realisierten Betriebsergebnis vor Bewertung im Geschäftsjahr 2025 konnten wir unser erwartetes Ergebnis aus der Planungsrechnung der Vorperiode um EUR 4,5 Mio. steigern und eine verbesserte Relation zur dBS (+0,07 %-Punkte) erreichen. Die Planabweichung entfällt im Wesentlichen auf ein überplanmäßig höheres Zinsergebnis, bei einem gleichzeitig überplanmäßig verbesserten Provisionsüberschuss, saldiert mit marginal über unserer Erwartung angestiegenen Personal- und Verwaltungsaufwendungen. Die Verbesserung der Relation resultiert aus einer gemäß der Planungsrechnung nahezu unveränderten durchschnittlichen Bilanzsumme (dBS) in Verbindung mit den zuvor genannten absoluten Planabweichungen.

Im Betriebsergebnis vor Bewertung blieben im Berichtsjahr – abweichend zur Vorberichtsperiode – periodenfremde bzw. betriebswirtschaftlich außerordentliche Erträge und Aufwendungen (ohne Steuererstattungen und -nachzahlungen) aus Einmaleffekten bzw. Sondereinflüssen in einer Größenordnung von saldiert rund EUR 1,3 Mio. unberücksichtigt.

Gegenüber dem Vorjahr ist der Zinsüberschuss um EUR 19,7 Mio. auf EUR 48,9 Mio. überplanmäßig gestiegen. Bei unserer Planung in der Vorperiode haben wir ein konstantes Zinsniveau vom Jahresende 2024 unterstellt und im Wesentlichen durch die Wiederanlage fälliger Wertpapiere mit höheren Zinserträgen kalkuliert. In Abhängigkeit vom Einlagenvolumen bzw. der Struktur unserer Kundeneinlagen haben wir zudem mit rückläufigen Zinsaufwendungen gerechnet. Während die Zinserträge nur marginal höher als unsere Erwartungen ausfielen, sanken die Zinsaufwendungen, u. a. infolge sinkender Geld- und Kapitalmarktzinsen sowie durch die reduzierte Aufnahme von Bankenrefinanzierungen begünstigt durch die positive Entwicklung der Kundeneinlagen, entsprechend überplanmäßig.

Entgegen unserer Prognose (EUR 28,8 Mio.) weisen wir laufende Erträge aus anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen sowie Geschäftsguthaben bei Genossenschaften im Berichtsjahr in Höhe von EUR 28,4 Mio. (Vorjahr EUR 29,6 Mio.) aus. Bei den sonstigen laufenden Erträgen aus anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren waren wir bei unserer Planung in der Vorperiode von Fondserträgen in einer Größenordnung von EUR 26,7 Mio. ausgegangen. Im Ergebnis des Berichtsjahres konnten wir Ausschüttungen aus unseren Fondsinvestments in Höhe von rund EUR 26,3 Mio. erfolgswirksam vereinnahmen. Im Fokus der Ausschüttungen stehen hierbei grundsätzlich die ordentlichen Fondserträge. In unserer Planungsrechnung hatten wir zudem Beteiligungserträge, im Wesentlichen Dividendenzahlungen für unsere Beteiligung an unserer genossenschaftlichen Zentralbank, auf dem Niveau des Berichtsjahres 2024 (EUR 2,1 Mio.) berücksichtigt. Diese von uns prognostizierten Beteiligungserträge sind dahingehend vollständig eingetreten.

Unser geplantes Zinsergebnis von EUR 73,6 Mio. einschließlich laufender Erträge aus anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen sowie Geschäftsguthaben bei Genossenschaften in einem Umfang von EUR 28,8 Mio. bzw. einer Zinsspanne von 1,12 % der dBS konnte mit einem Wert von EUR 77,3 Mio. bzw. 1,17 % der dBS, bei einer nahezu auf Vorjahresniveau verbliebenen durchschnittlichen Bilanzsumme, übertroffen werden.

Zur Diversifikation und Stabilisierung unserer Ertragskomponenten messen wir strategisch dem Provisionsergebnis eine größere Bedeutung bei. Schwerpunkte bildeten im Geschäftsjahr 2025 die Erträge aus dem Kundenwertpapiergeschäft, aus dem Zahlungsverkehr sowie der Kontoführung. Der Provisionsüberschuss konnte im Vorjahresvergleich um 5,0 % auf EUR 18,8 Mio. (Vorjahr EUR 17,9 Mio.) gesteigert werden und übertrifft damit das in der Vorperiode geplante Provisionsergebnis von EUR 17,7 Mio. Hauptursache ist das über Plan verlaufende Kundenwertpapiergeschäft.

Die gesamten ordentlichen Verwaltungsaufwendungen einschließlich der Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen liegen im Berichtsjahr mit einem Wert von EUR 45,2 Mio. über dem Vorjahresniveau und entsprach unserer Erwartung (Planwert EUR 45,4 Mio.). Die Personalaufwendungen erhöhten sich auf EUR 27,0 Mio. (Vorjahr EUR 25,3 Mio.) aufgrund tariflicher Gehaltsanpassungen sowie Höhergruppierungen. Gegenüber unserer Prognose, die von steigenden Personalaufwendungen um ca. EUR 1,4 Mio. ausgegangen ist, entspricht dies einem Anstieg um weitere EUR 0,3 Mio. Im Wesentlichen sind diese zusätzlichen Personalaufwendungen auf einen Wechsel des Bewertungsverfahrens zur Ermittlung der Rückdeckungsversicherungen zurückzuführen. Die anderen ordentlichen Verwaltungsaufwendungen verringerten sich hingegen um EUR 0,2 Mio. auf EUR 17,3 Mio., fallen damit aber um EUR 0,6 Mio. höher aus als ursprünglich geplant. Wesentliche Haupttreiber für die Planabweichungen zeigen sich in über unserer Planung liegenden Aufwendungen für Beratungsleistungen und Outsourcing-Maßnahmen sowie höheren Aus- und Weiterbildungskosten. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen sind um EUR 0,2 Mio. auf EUR 0,9 Mio. gesunken, liegen aber dennoch leicht über unserem geplanten Wert (EUR 0,8 Mio.).

Die Aufwands-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio), die wir als finanziellen Leistungsindikator als Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen zum Zins- und Provisionsergebnis sowie dem Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen, bereinigt um periodenfremde und betriebswirtschaftlich außerordentliche Sonderfaktoren, ermitteln, hat sich im Vergleich zum Vorjahr von 56,4 % auf 46,9 % maßgeblich aufgrund der zuvor beschriebenen Entwicklungen verbessert. Die Cost-Income-Ratio bewegt sich damit innerhalb unseres strategischen Zielkorridors und unter Planniveau (Planwert knapp unter 50,0 %).

Die Wertpapieranlagen werden entweder der Liquiditätsreserve oder dem Anlagevermögen zugeordnet. Im Anlagevermögen erfolgt eine Abschreibung auf den niedrigeren beizulegenden Wert demnach nur im Falle einer voraussichtlichen dauernden Wertminderung. Anschaffungskosten über pari wurden linear über die Restlaufzeit bis zum niedrigeren Einlöschungskurs zeitanteilig abgeschrieben. Die Über-pari-Abschreibungen betragen für das Geschäftsjahr 2025 EUR 1,4 Mio. (Vorjahr EUR 1,2 Mio.). Außerplanmäßige Abschreibungen für marktpreisbezogene Wertänderungen wurden nicht vorgenommen, da Störungen der Zins- und Tilgungsleistungen bei den betreffenden Wertpapieren nach unserer derzeitigen Einschätzung nicht zu erwarten und keine Anzeichen für eine Bonitätsbeeinträchtigung der jeweiligen Emittenten oder andere dauernde Wertminderungen erkennbar sind. Den restlichen Umfang unseres gesamten Wertpapierbestandes, insbesondere unseren Spezialfonds, haben wir – wie in den Vorjahren – nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Das saldierte Bewertungsergebnis unseres Wertpapierbestandes hat sich gegenüber dem Vorjahr um rund EUR 7,4 Mio. verschlechtert. In der Vorperiode war das positive Bewertungsergebnis noch von einer Auflösung einer Drohverlustrückstellung in Höhe von EUR 23,2 Mio. aus der verlustfreien Bewertung der zinsbezogenen Finanzinstrumente des Bankbuchs einschließlich der zur Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos im Bankbuch (Aktiv-/Passiv-Steuerung) abgeschlossenen Zinsderivate nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 (n. F.) wesentlich geprägt. Im Rahmen unserer Planungsrechnung waren wir bei der von uns unterstellten Zinsentwicklung sowie erwarteter Spreadveränderungen einschließlich der realisierbaren Erträge aus Fälligkeiten von Wertpapieren von rund EUR 1,1 Mio. insgesamt mit einem positiven Ergebnis aus der Bewertung unserer Eigenanlagen für 2025 von rund EUR 1,5 Mio. ausgegangen.

Erkennbaren und latenten Risiken im Kundenkreditgeschäft haben wir durch Bildung von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen bzw. -rückstellungen Rechnung getragen. Im Berichtsjahr wurden von uns Einzelwertberichtigungen und -rückstellungen neu gebildet. Zudem konnten (Teil-)Auflösungen von in Vorjahren gebildeten Einzelwertberichtigungen vorgenommen werden. Aus der fortgeschriebenen Ermittlung der Pauschalwertberichtigungen bzw. Rückstellungen für die latenten Kreditrisiken gemäß IDW RS BFA 7 auf Basis eines Berechnungsverfahrens, das den – auf Grundlage unserer internen Risikosteuerung ermittelten – erwarteten Verlust für 12 Monate schätzt, ergab sich ein aufwandswirksamer Zuführungsbetrag in Höhe von EUR 0,3 Mio. (Vorjahr Auflösungsbetrag in Höhe von EUR 0,2 Mio.). Unsere prognostizierten Nettoaufwendungen für die Bewertung von Kundenforderungen von insgesamt rund EUR 3,7 Mio. sind mit einem zu berücksichtigenden Nettoertrag von EUR 1,5 Mio. nicht eingetreten.

Das Ergebnis aus Steuern auf Einkommen und Ertrag sowie sonstigen Steuern beträgt im Berichtsjahr EUR 4,2 Mio. Der in Vorjahren ermittelte Steuerverlustvortrag führte auch im Geschäftsjahr 2025 steuerrechtlich zu einer Minderung des ermittelten Handelsbilanzgewinns. Im Ergebnis errechnet sich ein geringerer Steuerbilanzgewinn und weiterhin ein noch verbleibender steuerlicher Verlustvortrag.

Vor dem Hintergrund unserer geplanten Geschäftsaktivitäten und der erwarteten steigenden Eigenkapitalanforderungen sowie der ausgeführten steuerlichen Vorschriften können wir unser Kernkapital durch eine Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken in einem Umfang von EUR 28,8 Mio. stärken.

In der Bilanz weisen wir einen Jahresüberschuss von EUR 13,4 Mio. (Planwert EUR 12,4 Mio.) aus.

Die Kapitalrendite (Jahresüberschuss nach Steuern/Bilanzsumme) im Geschäftsjahr 2025 beträgt 0,20 % (Vorjahr 0,20 %).

b) Finanzlage

Kapitalstruktur

Die Kapitalstruktur unserer Bank ist maßgeblich durch die Einlagen unserer Kunden, als wesentlichste Refinanzierungsquelle, geprägt. Die Kundeneinlagen stellen mit 74,8 % (Vorjahr 72,6 %) – nach wie vor – den höchsten Anteil in Relation zur Bilanzsumme dar. Bedingt durch den Anstieg der Kundeneinlagen bei gleichzeitigem Abbau von Bankenrefinanzierungen hat sich die Relation gegenüber dem Vorjahr um 2,2 Prozentpunkte erhöht. Die bilanzwirksamen Kundengelder betreffen überwiegend Einlagen unserer institutionellen Kunden aus Kirche und Diakonie bzw. Stiftungen und sind im Wesentlichen breit gestreut. Privatkunden machen einen Anteil von 17,2 % der gesamten bilanziellen Kundengelder aus. Nur zwei Kundeneinheiten halten ein Einlagevolumen von mehr als EUR 100 Mio. Dies entspricht einem Anteil von 6,7 % an den gesamten Kundeneinlagen.

Die Struktur der bilanzwirksamen Kundengelder hat sich gegenüber dem Vorjahr insofern verändert, als dass der Anteil der täglich fälligen Einlagen um 9,9 % gestiegen ist, während es zu einer weiteren Reduzierung der Spareinlagen und einem leichten Anstieg der Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist zum Bilanzstichtag kam.

Die Stabilisierung unserer längerfristigen Refinanzierungsstruktur steht im Fokus unserer Optimierungsmaßnahmen, die im Berichtsjahr fortgesetzt wurden. Der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten an der Bilanzsumme ist im Vergleich zum Vorjahr von 17,3 % auf 14,8 % gesunken.

Investitionen

Wesentliche Investitionen, die unsere Finanz- und Liquiditätslage negativ beeinflusst hätten, wurden im Berichtszeitraum - wie geplant - nicht getätigt.

Liquidität

	Berichtsjahr	2024
Liquidity Coverage Ratio (LCR)	138,3 %	139,6 %
Net Stable Funding Ratio (NSFR)	108,6 %	109,9 %

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank ist maßgeblich durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung geprägt. Durch diese Refinanzierungsstruktur besteht aus Liquiditätssicht keine wesentliche Abhängigkeit von den Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt. Bei unserer Geldanlage berücksichtigen wir zusätzlich zu den Kriterien Sicherheit, Rentabilität und ESG-Faktoren aufgrund unserer Kundenstruktur auch erhöhte Liquiditätsschwankungen ausgelöst durch Kundentransaktionen.

Unter anderem zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden bei der Deutschen Bundesbank entsprechende Guthaben unterhalten.

Die Erfüllung der Liquiditätskennziffer (Liquidity Coverage Ratio (LCR)) haben wir täglich eingehalten. Die monatlichen Meldungen der Liquidity Coverage Ratio (LCR) wiesen einen Wert von mindestens 131,7 % aus. Zum Bilanzstichtag lag die Kennzahl bei 138,3 % (Vorjahr 139,6 %).

Die Erfüllung der strukturellen Liquiditätskennziffer (Net Stable Funding Ratio (NSFR)) haben wir ebenfalls täglich eingehalten. In den vierteljährlichen Meldungen zur Net Stable Funding Ratio (NSFR) haben wir einen Wert von mindestens 104,7 % ausgewiesen. Zum Bilanzstichtag lag die Kennzahl bei 108,6 % (Vorjahr 109,9 %).

Die Zahlungsfähigkeit unseres Instituts war im Geschäftsjahr 2025 nach Art, Höhe und Fristigkeit stets gegeben. Beschränkungen der Liquiditätsversorgung haben sich nicht ergeben. Wesentliche Liquiditätsbelastungen aus außerbilanziellen Verpflichtungen waren ebenfalls nicht zu beobachten.

Bei Liquiditätsschwankungen kann die Bank auf hochliquide Aktiva, auch in Form von Bankguthaben bei der Europäischen Zentralbank (EZB), zurückgreifen. Durch die Einbindung in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund und die Refinanzierungsfazilitäten der EZB bestehen darüber hinaus zusätzliche Refinanzierungsmöglichkeiten.

Unsere Vorjahresprognosen zur Entwicklung der Finanz- und Liquiditätslage ist durch unsere angemessene Liquiditätssteuerung insofern eingetreten.

c) Vermögenslage

Die bilanziellen und aufsichtlichen Eigenmittel sowie die Kapitalquoten nach CRR stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzielle Eigenmittel ¹⁾	658.515	620.182	38.334	6,2
Aufsichtliche Eigenmittel (Art. 72 CRR)	642.867	620.418	22.449	3,6
Harte Kernkapitalquote	16,5 %	16,2 %		
Kernkapitalquote	16,5 %	16,2 %		
Gesamtkapitalquote	17,2 %	16,9 %		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Qualitativ und quantitativ angemessene Eigenmittel bilden neben einer stets ausreichenden Liquidität die Grundlage einer soliden Geschäftspolitik, auch als Bezugsgrößen für eine Reihe von Aufsichtsnormen. Unsere Vorjahresprognose zur Entwicklung der Gesamtkapitalquote (zwischen 16,0 % und 16,5 %) konnte übertroffen werden.

Unsere Eigenkapitalstruktur ist geprägt von den Geschäftsguthaben unserer Mitglieder, den erwirtschafteten Rücklagen sowie dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB. Wesentliche Veränderungen des gezeichneten Kapitals waren im Berichtszeitraum nicht zu verzeichnen. Das Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder beträgt zum Bilanzstichtag EUR 78,4 Mio. (Vorjahr EUR 78,4 Mio.). Den ErgebnISRücklagen konnten im Berichtsjahr nach Beschluss der Generalversammlung im Juni 2025 aus dem Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 2024 planmäßig EUR 9,2 Mio. zugeführt werden. Die bilanziellen Eigenmittel unseres Instituts konnten darüber hinaus durch die Einstellung in den Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von EUR 28,8 Mio. gestärkt werden.

Absolut betrachtet, haben sich die bilanziellen Eigenmittel im Berichtszeitraum auf EUR 658,5 Mio. (Vorjahr EUR 620,2 Mio.) erhöht und enthalten auch den Bilanzgewinn des Berichtsjahres 2025 in Höhe von EUR 13,4 Mio. (Vorjahr EUR 13,1 Mio.). Der Anteil an der Bilanzsumme hat sich von 9,6 % auf 10,0 % erhöht.

Unser Kernkapital beträgt zum 31. Dezember 2025 EUR 616,1 Mio. (Vorjahr EUR 593,6 Mio.); das entspricht 9,4 % der Bilanzsumme. Unsere Kernkapitalquote, als Verhältnis der Eigenmittelanforderungen aus der Umsetzung unserer geplanten Geschäftsaktivitäten im Kundenkreditgeschäft sowie Eigengeschäft und unserem Kernkapital, erhöhte sich zum Bilanzstichtag von 16,2 % auf 16,5 %. Die Gesamtkapitalquote verbesserte sich ebenfalls von 16,9 % auf 17,2 %. Im Ergänzungskapital sind zum Bilanzstichtag EUR 26,8 Mio. in Form von allgemeinen Kreditrisikoanpassungen klassifiziert. Unsere Eigenmittel auf Grundlage der aktuell gültigen Kapitaladäquanzverordnung (CRR – Capital Requirements Regulation) belaufen sich zum Bilanzstichtag auf insgesamt EUR 642,9 Mio. (Vorjahr EUR 620,4 Mio.).

Die in unserem Institut getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des Kern- und Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen sind angemessen. Die angesetzten Kapitalinstrumente erfüllen die Anforderungen der CRR als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital.

Die generell vorgegebenen Anforderungen der CRR und des Kreditwesengesetzes (KWG), insbesondere die geforderten Kapitalquoten einschließlich der angeordneten individuellen Eigenmittelanforderungen aus den im Berichtsjahr gültigen SREP-Bescheiden (SREP – Supervisory Review and Evaluation Process), wurden von uns im Geschäftsjahr 2025 eingehalten.

Wertpapieranlagen

Die Wertpapieranlagen unserer Bank setzen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt zusammen:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2024	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	1.378.419	1.362.161	16.258	1,2
Liquiditätsreserve	1.430.011	1.552.026	-122.015	-7,9

Die Vermögensstruktur der Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank ist weiterhin durch einen überwiegend börsenfähigen und börsennotierten Wertpapierbestand gekennzeichnet.

Im Berichtsjahr wurden Wertpapiere in Höhe von EUR 99,6 Mio. aus der Liquiditätsreserve in das Anlagevermögen umgewidmet. Die dadurch vermiedenen Abschreibungen betragen EUR 0,2 Mio.

Der Bereich der Eigenanlagen (Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Investmentfonds)) stellt nach den Kundenforderungen weiterhin einen hohen Anteil mit 42,7 % unseres Vermögens in Relation zur Bilanzsumme dar. 50,9 % aller Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie Investmentfonds haben wir der Liquiditätsreserve zugeordnet und nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Bei den im Anlagevermögen gehaltenen Wertpapieren bestehen stille Lasten in Höhe von EUR 18,7 Mio. (Vorjahr EUR 36,6 Mio.).

Im Berichtsjahr haben wir die strukturelle Optimierung im Sinne unserer Eigenanlagenstrategie fortgesetzt. Wesentliche Veränderungen in der Struktur sowie der Bonitätseinstufung bei unseren Wertpapieranlagen haben sich im Vergleich zum Vorjahr aber nicht ergeben. Nach wie vor bildet die Anlage in verzinsliche Wertpapiere mit rund 66,6 % (Vorjahr 68,9 %) aller Wertpapieranlagen den Investitionsschwerpunkt. Von diesen Schuldverschreibungen sind 11,5 % mit einer variablen Verzinsung ausgestattet. Auf Bankschuldverschreibungen entfallen zum 31.12.2025 24,8 % auf verzinsliche Wertpapiere von öffentlichen Emittenten 33,0 % und auf gedeckte Anleihen (Deutsche Pfandbriefe und ausländische Covered Bonds) insgesamt 42,2 %. Alle Wertpapiere lauten auf Euro und wurden sowohl von inländischen als auch ausländischen Emittenten aufgelegt. Die Emissionen weisen grundsätzlich ein Rating von A- oder besser auf.

Zum Bilanzstichtag beträgt unser Engagement in Investmentfonds EUR 937,1 Mio. (Vorjahr EUR 905,9 Mio.), dies entspricht einem Anteil von 33,4 % der gesamten Wertpapieranlagen (Vorjahr 31,1 %). Die Investitionen im Fondsbereich entfallen schwerpunktmäßig auf Aktien (Europa und USA) und Renten (weltweit) sowie Immobilienfonds (Europa) verteilt auf verschiedene Nutzungsarten.

An der bestehenden Ausrichtung im Sinne der Diversifikation unseres Portfolios und der Steuerung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen haben sich ansonsten keine Veränderungen ergeben.

Kundenforderungen

Aufgrund unseres in der Satzung festgeschriebenen Auftrags sind unsere Kreditnehmer Institutionen aus Kirche, Diakonie, Mission und Einrichtungen, die überwiegend diesen Zwecken dienen oder an denen solche Körperschaften beteiligt sind. Voraussetzung für die projektbezogene Vergabe von Krediten an sonstige Investoren ist, dass die Mittel unmittelbar der Förderung von Kirche und Diakonie dienen oder unter ethisch-nachhaltigen Aspekten im Konsortialkreditgeschäft vertretbar sind. Gemäß unserer Geschäftsstrategie gehören Privatkunden, die unsere christlichen Werte teilen, ebenfalls zum Kundenkreis der Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank.

Den größten Anteil an den gesamten Kundenforderungen machen mit 99,0 % nahezu unverändert die Darlehen aus.

Das im Geschäftsjahr 2025 mit unseren Kunden insgesamt kontrahierte Neugeschäft (Risikovolumen) bewegt sich in einer Größenordnung von EUR 349,7 Mio. (Vorjahr EUR 343,4 Mio.). Die Kreditvergabe betrifft mit 49,1 % (EUR 171,7 Mio.) schwerpunktmäßig Finanzierungen von bezahlbarem Wohnraum bzw. Kredite in den Bereich Immobilien mit nachhaltigen Kriterien. Investitionen in Einrichtungen für ältere Menschen haben wir mit rund EUR 57,7 Mio. (16,5 %) begleitet. Die restlichen Kreditmittel verteilen sich auf die Bereiche lebendiges Gemeindeleben und Hilfe, Gesundheit, Bildung sowie das private Kundenkreditgeschäft.

Die Inanspruchnahme der Kontokorrentkredite lag zum Bilanzstichtag bei EUR 33,0 Mio. (Vorjahr EUR 42,5 Mio.).

Die durch die Generalversammlung festgesetzten Kredithöchstgrenzen für einzelne Kreditnehmer sowie sämtliche Kreditgrenzen der CRR haben wir während des gesamten Berichtszeitraumes stets eingehalten.

Für erkennbare bzw. latente Risiken aus den Forderungen an Kunden wurden Einzel- sowie Pauschalwertberichtigungen bzw. -rückstellungen gebildet und von den entsprechenden Aktivposten bzw. Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen abgesetzt.

Derivatgeschäfte

Im Berichtsjahr wurden neue derivative Finanzgeschäfte zur Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos (Aktiv-/Passiv-Steuerung) in einer Größenordnung von nominal EUR 180,0 Mio. abgeschlossen.

Sicherungseinrichtung

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG gehört die Bank der BVR-Institutssicherung (BVR-ISG-Sicherungssystem) an. Das BVR-ISG-Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt.

Daneben ist unsere Genossenschaft der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz (im sogenannten „dualen System“) parallel zum BVR-ISG-Sicherungssystem tätig.

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Bemessen an den Leistungsindikatoren beurteilen wir die Geschäftsentwicklung und die wirtschaftliche Lage unseres Hauses im Vergleich zum Vorjahr angesichts der weiterhin schwierigen externen Rahmenbedingungen als gut. Mit Ausnahme der zuvor erläuterten Abweichungen im Vergleich zur ursprünglichen Planung in der Vorperiode entsprach die Geschäftsentwicklung unserer Prognose.

Die Geschäftsentwicklung war geprägt von einem Anstieg der Bilanzsumme, insbesondere hervorgerufen durch die Entwicklung der Kundeneinlagen. Das Wachstum im Kundenkreditgeschäft konnte unsere Erwartungen übertreffen.

Auch die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Bank hat sich günstiger entwickelt als prognostiziert bzw. spiegelt mit Ausnahme der erläuterten Abweichungen im Wesentlichen unsere Planung wider.

Unsere Vermögenslage zeichnet sich unverändert durch eine im Hinblick auf die aufsichtsrechtlichen Vorgaben angemessene Eigenkapitalausstattung aus. Die aufsichtlichen Anforderungen wurden – wie im Vorjahr prognostiziert – zum Bilanzstichtag 2025 mit Spielraum erfüllt.

Die Finanzlage und unsere Liquiditätsausstattung stehen im Wesentlichen im Einklang mit unserer Planung und entsprechen den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen.

Mit der Entwicklung unserer Ertragslage im Berichtszeitraum, insbesondere mit dem ordentlichen Ergebnis, sind wir bemessen an unserem finanziellen Leistungsindikator, dem BE vor Bewertung/dBS, sehr zufrieden. Insbesondere übertraf die Entwicklung des Zinsüberschusses unsere Erwartungen.

C. Risiko- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem und -prozess

Unsere Gesamtbankstrategie inklusive der Risikostrategie basiert auf einem Strategieprozess und ist auf eine nachhaltige Entwicklung im Kundengeschäft mit unseren Mitgliedern und Kunden aus Kirche und Diakonie sowie Privatkunden ausgerichtet. Darüber hinaus stellt das Eigengeschäft aufgrund unserer speziellen Geschäftsstruktur ein wesentliches Geschäftsfeld dar. Die Gesamtbankstrategie wird flankiert durch die konsequent aus der Geschäftsstrategie unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Bank abgeleiteten Teilstrategien für die maßgeblichen Geschäftsaktivitäten.

Konsistent zu unserer Gesamtbankstrategie wurde eine Unternehmensplanung entwickelt, die eine langfristige und umfassende Begleitung unserer Mitglieder und Kunden im Hinblick auf Finanzierungswünsche, Vermögensanlagen und Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr sicherstellt.

Auf Grundlage einer mehrjährigen Ertragsplanung über einen Zeitraum von mindestens drei Jahren, einer darauf aufgesetzten Kapitalplanung und operativen Jahresplanung sowie mit Hilfe von Kennzahlen- und Limitsystemen planen und steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Die Annahmen für die Markt- und Volumenentwicklungen erfolgen hierbei auf Basis von Expertenschätzungen und Marktprognosen. Die abgeleiteten Ertrags- und Vermögenswirkungen werden anhand von Simulationsrechnungen mit Unterstützung der Steuerungssoftware VR-Control ermittelt.

Die Gesamtbankstrategie inklusive der Risikostrategie sowie die Teilstrategien werden im Rahmen des von uns festgelegten Strategieprozesses regelmäßig bzw. anlassbezogen überprüft.

Die Renditeerzielung erfolgt gemäß unserer Geschäfts- und Risikostrategie unter den strengen Nebenbedingungen der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit (Liquiditätssicherung) und der Beachtung von ESG-Standards (Sicherung ethisch-sozialer Standards in der Geldanlage). Unter risikoorientierter Geschäftspolitik verstehen wir, dass unabhängig von der Höhe der zu erzielenden Risikoprämie Geschäfte nur dann abgeschlossen werden, wenn die Risikotragfähigkeit unseres Hauses nachhaltig gewährleistet ist. Ertragsorientiert heißt, dass ein ausreichender Gewinn mit dem Investment erzielt werden soll. Darauf aufbauend ist es das Ziel unseres Risikomanagements, ausgehend von der Risikotragfähigkeit, negative Abweichungen in der Erfolgs-, Eigenmittel- und Liquiditätsplanung zu vermeiden. Im Mittelpunkt unseres Risikomanagements steht die Gesamtheit aller Maßnahmen einer aktiven und bewussten Steuerung der identifizierten Risiken.

Ziel unserer Risikostrategie ist nicht die vollständige Vermeidung von Risiken, sondern das bewusste Eingehen von Risiken unter Wahrung eines angemessenen Chancen-Risiko-Profiles unserer Risikopräferenz entsprechend. Unsere Grundsätze der nicht vollständigen Risikovermeidung, Risikoverminderung, Risikoüberwälzung, Risikodiversifikation, Risikobegrenzung, Risikofrüherkennung, Risikoüberwachung und Risikolimitierung bilden die Grundlage für unsere Risikohandhabung.

Die für unser Haus wesentlichen Risiken werden jährlich bzw. anlassbezogen im Rahmen einer Risikoinventur erhoben. Kennzahlen sowie Volumens- und Strukturlimitsysteme begrenzen die aus der Geschäftstätigkeit resultierenden Risiken unter Beachtung von Risiko- und Ertragskonzentrationen. Diversifikationseffekte innerhalb von Risikoarten berücksichtigen wir bei der Risikomessung unserer Fondsinvestitionen und ansonsten nur insoweit, wie sie in den Modulen von VR-Control enthalten sind. Risikomindernde Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten werden von uns im Risikotragfähigkeitskonzept nicht berücksichtigt. U. a. durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen und die Tätigkeit unserer funktionsfähigen Innenrevision haben wir die Zuverlässigkeit der Steuerungsinformationen aus der ordnungsgemäßen Geschäftsabwicklung sichergestellt. Unser Compliance-Management-System (CMS) zielt darüber hinaus auf die Sicherstellung eines regelkonformen Verhaltens aller Mitarbeitenden der Bank ab. Es erstreckt sich auf alle Geschäftsbereiche, festgelegte operative Prozesse sowie auf alle bankaufsichtsrechtlichen, aber auch sonstigen Rechtsgebiete. Das Risikocontrolling beinhaltet die Identifizierung, Quantifizierung und Überwachung der Risiken.

Es werden regelmäßig, mindestens aber vierteljährlich, Risikotragfähigkeitsberechnungen durchgeführt. Dazu werden alle wesentlichen quantifizierbaren Risiken in einem Risikolimitsystem erfasst und dem Risikodeckungspotenzial abzüglich eines Risikopuffers gegenübergestellt. Die Darstellung erfolgt dabei barwertig und rollierend auf einen einheitlichen Risikohorizont von 250 Tagen.

Neben der Risikotragfähigkeitskonzeption soll ferner ein Risikofrüherkennungssystem die rechtzeitige Identifikation von Risiken sicherstellen und gewährleisten, dass im Bedarfsfall ein ausreichender Zeitraum zur Einleitung von Gegenmaßnahmen besteht. Vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft sehen wir dies als eine zentrale Aufgabe an. Die hierfür zuständigen Organisationseinheiten berichten unmittelbar dem Vorstand. In diesem Rahmen ist ein Risikocontrolling- und Managementsystem mit entsprechenden Instrumenten eingerichtet.

Über die Entwicklung der Geschäfts- und Risikolage und der zu diesem Zweck durchgeführten Analysen und Auswertungen, die auch Stresstests umfassen, werden der Vorstand, die betreffenden Unternehmensbereiche sowie der Aufsichtsrat durch unser internes Berichtssystem mindestens vierteljährlich informiert. Auch ein Prozess, der die Ad-hoc-Berichterstattung regelt, ist implementiert. Die Risikosteuerung für die Gesamtbank obliegt dem Vorstand. Er wird hierbei regelmäßig von den Bereichen Treasury, Nachhaltigkeit & Kundenwertpapiere und Betriebswirtschaft beraten.

Ziel des Risikomanagements unserer Bank ist es, Risiken, die den Erfolg wesentlich beeinflussen oder gar den Fortbestand gefährden können, frühzeitig zu erkennen sowie umfassend zu messen, zu überwachen und zu steuern. Integraler Bestandteil ist dabei die fortlaufende Sicherstellung der Risikotragfähigkeit. Die Planung und Steuerung der Risiken erfolgt auf Basis der Risiko- und Liquiditätstragfähigkeit der Bank und steht im Einklang mit der Geschäfts- und Risikostrategie.

Zur Bestimmung unserer Risikotragfähigkeit betrachten wir eine normative und eine ökonomische Perspektive als komplementäre, sich ergänzende Ansätze. Unsere zur Risikotragfähigkeitssteuerung eingesetzten Methoden und Verfahren berücksichtigen somit das Ziel der Fortführung unseres Instituts (normative Perspektive), als auch den Schutz unserer Gläubiger vor Verlusten aus ökonomischer Sicht (ökonomische Perspektive).

Die Risikotragfähigkeit in der normativen Perspektive, die einen periodischen Steuerungskreis darstellt, zielt auf die Fortführung der operativen Geschäftstätigkeit. In der normativen Perspektive betrachten wir die Einhaltung regulatorischer Anforderungen. Diese umfassen insbesondere die Kapitalgrößen wie Kapitalanforderungen sowie Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals wie beispielsweise die Höchstverschuldungsquote und die Großkreditgrenzen. Die Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, sofern der ermittelte Kapitalbedarf die Einhaltung der Kapitalquoten bewirkt und sämtliche Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals erfüllt werden.

Die normative Perspektive bilden wir ausgehend von unserer mehrjährigen Ertragsplanung über einen Zeithorizont von mindestens drei Jahren ab. In dieser wird die Entwicklung des regulatorischen Kapitalbedarfs im Rahmen einer mehrjährigen Kapitalplanung bestimmt. Neben einem Planszenario werden mögliche abweichende Entwicklungen wie z. B. Bonitätsverschlechterungen im Kundenkreditgeschäft in adversen Szenarien berücksichtigt.

Die Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive zielt auf den Schutz der Gläubiger ab. Die ökonomische Perspektive basiert in unserem Institut auf einer barwertigen Ableitung des Risikodeckungspotenzials gemäß dem Leitfaden der EZB zur „Aufsichtlichen Beurteilung bankinterner Risikotragfähigkeitskonzepte und deren prozessualer Einbindung in die Gesamtbanksteuerung („ICAAP“)\", sogenannter ICAAP-Leitfaden. Ausgangspunkt bei der barwertigen Ermittlung des Risikodeckungspotenzials ist der Barwert (Marktwert) sämtlicher Vermögenswerte und Verbindlichkeiten. Dabei werden auch außerbilanzielle Größen berücksichtigt. Die Bewertung des Risikodeckungspotenzials erfolgt dabei unabhängig von Rechnungslegungskonventionen und aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen.

Auf Basis des ermittelten Risikodeckungspotenzials legen wir im Rahmen unseres Strategie- und Limitierungsprozesses i.d.R. einmal im Jahr unser Gesamtbankrisikolimit fest. Wir stellen dabei grundsätzlich sicher, dass genügend freies Risikodeckungspotenzial zur Verfügung steht, um zukünftige Wertschwankungen aufzufangen.

Die Risikomessung, für die in der ökonomischen Perspektive der Risikotragfähigkeit berücksichtigten Risiken, erfolgt konsistent dazu auf Basis barwertiger Risikowerte, die u. a. mithilfe geeigneter Value-at-Risk (VaR)-Modelle mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % und einem Risikobetrachtungshorizont von einem Jahr ermittelt und dem ökonomischen Risikodeckungspotenzial gegenübergestellt werden. Bei Risikoklassen, für die kein statistisches Verlustverteilungsmodell verwendet wird, erfolgt eine expertenbasierte Risikoeinschätzung, die dem Ausmaß nach dem 99,9 %-Quantil entspricht. Die Risikoaggregation erfolgt ohne Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikoarten additiv. Die ökonomische Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, wenn die barwertigen Risiken durch das Risikodeckungspotenzial laufend gedeckt sind.

Die Ermittlung der Liquiditätstragfähigkeit erfolgt ebenfalls in einer normativen und einer ökonomischen Perspektive anhand von aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen sowie einer Überwachung des Überlebenshorizonts.

In der normativen Perspektive wird das Ziel verfolgt, kurzfristig und in unserer mehrjährigen Geschäftsplanung die aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen einzuhalten. Dazu werden hochliquide Vermögenswerte den aufsichtsrechtlichen Nettomittelabflüssen gegenübergestellt. Für die Steuerung der normativen Liquiditätstragfähigkeit verwenden wir die aufsichtsrechtlich vorgegebene Kennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR).

Zusätzlich wird die Net Stable Funding Ratio (NSFR) als normative Mindestgröße in der Banksteuerung berücksichtigt. Diese zeigt das Verhältnis von verfügbarer zur erforderlichen stabilen Refinanzierung auf.

In der ökonomischen Perspektive werden neben der Plan-Liquiditätsablaufbilanz Stress-Liquiditätsablaufbilanzen vierteljährlich erstellt. Diese berücksichtigen die Liquiditätsauswirkungen von institutseigenen und marktweiten Ursachen sowie eine Kombination daraus. Wir haben einen Mindest-Überlebenshorizont von 12 Monaten für die Plan-Liquiditätsablaufbilanz sowie für die Stress-Liquiditätsablaufbilanz einen Mindest-Überlebenshorizont von vier Monaten definiert.

Die Offenlegung der Risikomanagementziele und -politik entsprechen den Anforderungen des Artikels 435 CRR.

Die Strategien werden dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert. Die eingerichteten Systeme und Verfahren des Risikomanagements sind dem Profil und der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank sowie ihrer Größe angemessen und entsprechen den Anforderungen der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk).

Die Berechnungen der finanziellen Leistungsindikatoren führen wir mindestens vierteljährlich durch.

Risiken

Wie alle unternehmerischen Tätigkeiten ist auch das Bankgeschäft nicht frei von Risiken. Neben branchenübergreifenden Risikofaktoren (z. B. Konjunkturschwankungen, neuen Technologien und Wettbewerbssituationen oder sonstigen sich verändernden Rahmenbedingungen) bestehen spezifische bankgeschäftliche Risiken, die sich insbesondere in Form von Kredit- (z. B. Bonitäts-, Migrations- und Spreadrisiken) und Marktrisiken (z. B. Zinsänderungsrisiken, Währungs- und Aktienkursänderungen oder sonstigen Preisrisiken) sowie Liquiditäts- und operationellen Risiken zeigen.

Zur Beurteilung der Wesentlichkeit von möglichen Risiken verschaffen wir uns einmal im Jahr im Rahmen der Risikoinventur sowie anlassbezogen, einen Überblick über die Risiken unserer Bank auf Gesamtinstitutsebene. Dabei werden auch querschnittliche Risiken wie das Modell-, Reputations- und ESG-Risiko sowie Risikokonzentrationen in der Wesentlichkeitsbewertung der einzelnen Risikokategorien berücksichtigt.

Für unsere Risikobeurteilung zum Abschlussstichtag legen wir konsistent zum Prognosezeitraum einen Zeitraum von einem Jahr zu Grunde, in dem auch grundsätzlich das Vorliegen von bestandsgefährdenden Risiken beurteilt wird.

Im Rahmen der eingesetzten Instrumente und Verfahren ergaben sich im Berichtszeitraum keine wesentliche Veränderungen gegenüber dem Vorjahr.

Im Rahmen der Risikoinventur haben wir für unsere Bank die folgenden Risikokategorien als wesentlich identifiziert. Bestandsgefährdende Risiken sind nach der Risikotragfähigkeitsberechnung und den weiteren Erkenntnissen aus unserem Risikomanagement für den hier zugrunde gelegten Beurteilungszeitraum nicht erkennbar.

Kreditrisiken

Die Kreditrisiken umfassen die wesentlichen Risiken im Kundenkreditgeschäft und bei den Eigengeschäften. Unter den Kreditrisiken im Kundenkreditgeschäft verstehen wir den möglichen Verlust aus Forderungsansprüchen an unsere Kreditnehmer. Hierbei steht das Ausfall- und Migrationsrisiko im Vordergrund unserer Risikosteuerungs- und Controllingprozesse. Das Ausfallrisiko ist das Risiko, dass ein Kreditnehmer durch Bonitätsverschlechterung oder durch vollständigen oder teilweisen Ausfall seinen Kapitaldienstverpflichtungen nicht oder nicht vollständig nachkommen kann. Das Migrationsrisiko beschreibt demgegenüber das Risiko einer Bonitätsverschlechterung eines Kreditnehmers ohne unmittelbaren Ausfall, die sich insbesondere in einer Verschlechterung des internen oder externen Ratings widerspiegelt und zu höheren Risikokosten, erhöhtem Kapitalbedarf oder Wertberichtigungen führen kann.

Die Beurteilung und Steuerung der strukturellen Kreditrisiken, insbesondere der Ausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft, basiert, neben unseren eigenen Kreditwürdigkeits- und Bonitätsanalysen, auf Kreditratings- und Scoringmodellen nach Verfahren der genossenschaftlichen Organisation. Die Verfahren ermöglichen für alle wesentlichen Kreditsegmente die Zuordnung unserer Kreditnehmer in Ratingklassen und die Ermittlung von Ausfallwahrscheinlichkeiten.

Speziell für die Kirchenbanken und deren spezifisches Geschäftsmodell ist das sogenannte NPO-Rating als Teilsegment für Not-for-Profit Organisationen in das VR-Firmenkundenrating integriert. Die Vergabe eines Ratings basiert auf einem ausführlichen Prozess der Kreditanalyse, der qualitative und quantitative Faktoren berücksichtigt. Die Einstufung der risikorelevanten Kreditnehmer wird monatlich verhaltensbasiert und mindestens jährlich auf Basis der eingereichten Jahresabschlüsse von uns überprüft und aktualisiert.

Bezogen auf die Inanspruchnahme sind zum 31. Dezember 2025 nahezu alle Kreditnehmer nach einem Ratingverfahren bzw. Scoringmodell klassifiziert. Gemäß unseren Grundsätzen zur Risikosteuerung nehmen wir zur Absicherung von Kreditrisiken werthaltige Sicherheiten herein. Die zugrunde liegenden Kreditversicherungen werden gemäß der Verordnung über die Ermittlung der Beleihungswerte (BelWertV), ange- setzt. Ratingnoten und Sicherheiten fließen in alle relevanten Kreditprozesse ein – von der Kreditvergabe bis zur Kreditüberwachung.

Neben der Steuerung von Kreditrisiken auf Kundenebene, nehmen wir die Steuerung auch auf Portfolio- ebene vor. Zu diesem Zweck werten wir im Rahmen des Risikocontrollings auf aggregierter Basis auch die Risikostruktur unseres Kreditportfolios unter anderem bezogen auf die Risikokonzentrationen aus. Die Aus- wertungen geben u. a. Auskunft über die Verteilung des Kreditvolumens nach Branchen, Größenklassen, Sicherheiten, Blankoanteilen und möglichen weiteren Risikotreibern sowie deren Entwicklung.

Aufgrund unserer satzungsmäßigen Ausrichtung entfallen wesentliche Teile unseres Kreditvolumens auf gemeinnützige diakonische Einrichtungen und kirchliche Körperschaften. Die Branchenstruktur unseres Kreditportfolios ist von daher weniger breit gestreut als die Struktur anderer Geschäftsbanken. Der finanzi- ellen Anspannung der öffentlichen Gesundheits- und Sozialversicherungsträger, des verstärkten Wettbe- werbsdrucks sowie Konzentrationsprozesses – insbesondere im Bereich Krankenhäuser sowie Altenwohn- und Pflegeheime – sind wir uns bewusst. Daneben sehen wir in dieser strukturellen Besonderheit derzeit keine wesentlichen Risiken. Nennenswerte Forderungen an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland bestehen in Höhe von 0,5 % der Forderungen an Kunden.

Verlust- bzw. Volumenslimite und die Überwachung der Einhaltung dienen der Initiierung risikosteuernder Maßnahmen. Hierzu kämen z. B. eine Diversifizierung des Kreditportfolios durch Unterbeteiligungen Dritter (Konsortialkreditgeschäft), eine Anpassung der Kreditvergabegrundsätze im Neugeschäft oder auch eine Ablehnung von Kreditanträgen in Betracht. Zur Begrenzung bzw. Vermeidung von Risikokonzentrationen haben wir neben Risikolimiten auch Strukturlimite definiert, bei denen im Speziellen hinsichtlich der Branchen- und Ratingstruktur maximale Volumenanteile vorgegeben sind.

Den erkennbaren Risiken des Kundenkreditgeschäftes wird durch Risikovorsorge Rechnung getragen. Kre- dite mit akuten Ausfallrisiken sind hinreichend wertberichtigt. Der Umfang der vollwertigen, aber nach unse- rer Einschätzung mit erhöhten Risiken (Ausfallwahrscheinlichkeit zwischen 4 % und 30 %) behafteten For- derungen beträgt weniger als 0,5 % des Kreditportfolios. Für hierin enthaltene Ausfallgefahren bestehen Abschirmungsmöglichkeiten aus dem laufenden Ergebnis sowie in Form von Vorsorgereserven.

Auf Gesamtportfolioebene ermitteln wir mindestens vierteljährlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Kundengeschäfte (KPM-KG) barwertig unter VR-Control einen unerwarteten Verlust (Credit-Value-at-Risk – CVaR) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Berechnung erfolgt auf Basis von Kreditrisikoprämien in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die modellierten Verluste auf Basis des LGD-Modells als auch Aus- fallwahrscheinlichkeiten und Sektorparameter zugrunde liegen. Das Risikomaß CVaR beziffert die Verlust- höhe, die mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,9 % innerhalb eines Risikohorizonts von 250 Tagen nicht überschritten wird.

Unser Risikocontrollingsystem auf Gesamtbankebene zeigt weiterhin keine Auffälligkeiten hinsichtlich we- sentlicher Bonitätsveränderungen im Zusammenhang mit dem Russland-Ukraine-Krieg, dem Nahost- Konflikt bzw. den allgemeinen Preissteigerungen.

Unter Kreditrisiken bei Eigengeschäften subsumieren wir die Gefahr, dass Verluste aufgrund der Migration der Emittenten bzw. einzelner Emissionen in andere Ratingklassen und/oder adressbezogenen Spreadver- änderungen bis hin zu Ausfällen von Emittenten bzw. Kontrahenten entstehen.

Den Kreditrisiken in Anleihen und Schuldverschreibungen begegnen wir insbesondere dadurch, dass wir Kontrahenten- und Emittentenlimite festgelegt haben und nur Papiere mit einem bestimmten Mindestrating auf Basis der schlechtesten Bewertung führender Ratinggesellschaften in den Bestand nehmen. Zur Diver- sifizierung des Eigenanlagenportfolios werden auch Papiere ausländischer Emittenten erworben. Dem in- härenten Ländertransferrisiko wird durch einen differenzierten Orientierungsrahmen für die Investitionslän- der entsprechend Rechnung getragen.

Zur mindestens vierteljährlichen Risikomessung im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitsberechnungen setzen wir ein Kreditportfoliomodell für Eigengeschäfte (KPM-EG) ein, das als marktwertbasiertes Modell zusätzlich zu den Verlusten aus Bonitätsverschlechterungen (Migrationen) sowie möglichen Ausfällen der Emittenten, auch die erwarteten und unerwarteten Verluste aus Spreadveränderungen quantifiziert. Grund- lage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte Korrelationen für Migrations- und Spreadrisiken, LGD-Quoten (Loss-Given-Default), Migrationsmatrizen, Credit-Spreads so- wie Spreadverteilungen aufweisen. Im Risikoszenario (Standardfall) nutzen wir zur Quantifizierung der Kre- ditrisiken ein Monte-Carlo-Simulationsmodell mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % und einer Haltedauer von 250 Tagen.

Bezüglich der Kreditrisiken aus Investmentfondsanteilen weisen einige Fondsgesellschaften wie die Union Investment separate Risikokennziffern getrennt nach Markt- und Kreditrisiken aus. Soweit separat geliefert, rechnen wir die Kreditrisikokomponente dem Risikolimit für Kreditrisiken an.

Die zum 31. Dezember 2025 gemessenen Kreditrisiken im Kundenkredit- und Eigengeschäft lasten unser Risikolimit für Kreditrisiken im Risikoszenario insgesamt zu 74,5 % aus. Der maßgebliche Anteil entfällt auf die Kreditrisiken aus Eigengeschäften, insbesondere hervorgerufen durch die möglichen Migrations- und Spreadrisiken.

Marktrisiken

Unter Marktrisiken verstehen wir eine für unseren Geschäftsbetrieb nachteilige Entwicklung sämtlicher relevanter am Markt gebildeten Preise wie beispielsweise von Zinsstrukturen, Aktienkursen, Devisenkursen sowie Beteiligungswerten etc. und die damit verbundene Gefahr von Vermögens- und Ertragsminderungen.

Angesichts von Laufzeitkongruenzen zwischen aktiven und passiven Festzinspositionen spielt vordergründig das Zinsänderungsrisiko für unser Haus eine zentrale Rolle.

Weitere wesentliche Marktrisiken bestehen für uns in den Eigenanlagen in Form von Aktienkursrisiken sowie in Form des Immobilienrisikos in unserem Spezialfonds. Das Fremdwährungsrisiko ist für uns von untergeordneter Bedeutung und betrifft ausschließlich offene Währungspositionen in unserem Spezialfonds. Fremdwährungsrisiken aus ungedeckten Devisengeschäften im Kundengeschäft bestehen nicht, da wir keine Devisengeschäfte mit unseren Kunden tätigen. Darüber hinaus unterhalten wir keine Handelsbuchpositionen. Die (Markt-)risiken in unserem Spezialfonds steuern wir seit dem Geschäftsjahr 2025 über ein sog. Risiko-Overlay in Verbindung mit einem Value-at-Risk-Ansatz.

Im Rahmen der ökonomischen Risikomessung messen wir das Zinsrisiko im Zinsbuch mindestens vierteljährlich mithilfe eines barwertigen Marktrisikomodells mit Barwert-Resampling, eingebettet in die Verfahrenslandschaft von VR-Control Zinsmanagement. Bei der Quantifizierung, Überwachung und Steuerung des Zinsrisikos im Zinsbuch findet ein Value-at-Risk-Ansatz mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % und einem Risikohorizont von 250 Tagen Anwendung.

Bei der Quantifizierung, Überwachung und Steuerung der Marktrisiken in unserem Spezialfonds findet der Value-at-Risk-Ansatz auf der Basis individueller Risikokennzahlen, die von der Kapitalverwaltungsgesellschaft mitgeteilt werden, Anwendung. Das Risikomaß Value-at-Risk gibt die Risiken in der Form von möglichen barwertigen (Kurs-)Verlusten an, die mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,9 % innerhalb eines Risikohorizonts (Haltedauer) von 250 Tagen nicht überschritten werden.

Die Messung der Risiken aus direktgehaltenen Immobilien, im Wesentlichen eigengenutzten Immobilien, erfolgt mittels der Softwarelösung der parclT „Okular IRIS“. Hierbei stellt das Wertänderungsrisiko den Value-at-Risk bzw. das maßgebliche Risikomaß dar, welches auf einem Konfidenzniveau von 99,9 % und einem Risikohorizont von 250 Tagen ermittelt wird.

Die Beteiligungsrisiken der bankseitig strategisch gehaltenen Beteiligungen bzw. Funktionsbeteiligungen, u. a. innerhalb der genossenschaftlichen Organisation, werden mittels Methodik der parclT Software "Okular BETRIS" über sogenannte Risikomultiplikatoren von Stellvertretern berechnet. Diese Multiplikatoren leiten sich auf Basis historischer Zeitreihen her und führen zu einem Risikoabschlag bzw. Value-at-Risk auf einem Konfidenzniveau von 99,9 % sowie einer Haltedauer von 250 Tagen.

Mindestens zweiwöchentlich bzw. monatlich erstellen wir im Rahmen einer Bewertung der Eigengeschäfte einen simulativen Jahresabschluss und ermitteln so die Zu- und Abschreibungen und die Veränderung der stillen Reserven bzw. Lasten sowohl für den Anleihebereich als auch den Fondsbestand unter Zugrundelegung tagesaktueller Zinssätze und Kurse. Eine Analyse der Credit-Spreads wird darüber hinaus als Frühwarnindikator mindestens monatlich durchgeführt.

Zur Steuerung der globalen Zinsrisiken im Zinsbuch setzen wir ggf. Zinssicherungsinstrumente ein. Hauptsächlich handelt es sich dabei um Zinsswap-Geschäfte bzw. Zinsbegrenzungsvereinbarungen zur Aktiv-/Passiv-Steuerung. Zum Bilanzstichtag befinden sich Zinssicherungsinstrumente mit einem Nominalwert von EUR 490,0 Mio. im Bankbuch.

Die zum 31. Dezember 2025 gemessenen Risiken lasten unser Risikolimit im Risikoszenario für Marktrisiken insgesamt zu 73,4 % aus. Davon entfällt ein Großteil auf zinsinduzierte Risiken im Zinsbuch und den in unserem Spezialfonds enthaltenen Marktrisiken.

Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken können grundsätzlich in der Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos inklusive des Marktliquiditätsrisikos und des Refinanzierungsrisikos auftreten.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können, um die Zahlungsfähigkeit sicherzustellen. Refinanzierungsrisiken entstehen, wenn die Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann oder die Refinanzierungsmittel nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen.

Unsere Finanzplanung ist streng darauf ausgerichtet, allen gegenwärtigen und künftigen Zahlungsverpflichtungen pünktlich nachkommen zu können. Die Einhaltung der ständigen Liquidität wird durch eine ausgewogene Gestaltung der Laufzeitstrukturen auf der Aktiv- und Passivseite gewährleistet. Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur unseres Instituts wird maßgeblich durch Kundeneinlagen bestimmt. Diese stellen insofern auch die Basis unserer Liquiditätsausstattung dar. Begünstigt wird die Liquiditätssteuerung durch unsere im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements getätigten Geldanlagen bei Korrespondenzbanken bzw. in Wertpapieren, die neben Ertrags- und ESG- auch Liquiditätsaspekten ausreichend Rechnung tragen.

Zur Liquiditätsbeschaffung stehen uns zudem marktübliche Finanzinstrumente, insbesondere die Refinanzierungsmöglichkeiten des genossenschaftlichen Finanzverbands, zur Verfügung. Aufgrund unseres Bestandes an börsengängigen und notenbankfähigen Wertpapieren besteht darüber hinaus grundsätzlich die Möglichkeit, hiervon bestimmte Anteile kurzfristig zu liquidieren bzw. im Rahmen von Offenmarktgeschäften mit der Deutschen Bundesbank zu verpfänden.

Auf die Einbeziehung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos in das Risikotragfähigkeitskonzept haben wir verzichtet, da es aufgrund seiner „Eigenart“ nicht sinnvoll durch Risikodeckungspotenzial begrenzt werden kann. Die Messung der Zahlungsunfähigkeit erfolgt im Rahmen der Liquiditätstragfähigkeit. Mit Hilfe des Moduls Zinsmanagement in VR-Control ermitteln wir Liquiditätsablaufbilanzen als Frühwarnindikator für eine mögliche Zahlungsunfähigkeit und stellen dabei insbesondere den Überlebenshorizont dar. Hierfür werden verschiedene Liquiditätsablaufbilanzen anhand institutseigener, marktweiter und kombinierter (Stress-) Szenarien, die die potenziell kumulierten Liquiditätslücken abbilden, dem jeweils zu berücksichtigenden Liquiditätsdeckungspotenzial gegenübergestellt. Der sich daraus ermittelte Überlebenshorizont übersteigt in jedem Szenario unseren gewünschten Überlebenshorizont.

Zur Bewertung und Steuerung der Liquiditätsrisiken wurden u. a. Risikoaffinitäten, Frühwarnindikatoren sowie Ambitionsniveaus hinsichtlich der Liquiditätskennziffer gemäß der Liquidity Coverage Ratio (LCR), der Net Stable Funding Ratio (NSFR) sowie zum Überlebenshorizont festgelegt.

Die aufsichtsrechtlichen Vorgaben zur jederzeitigen Zahlungsfähigkeit, insbesondere der Liquidity Coverage Ratio (LCR), werden mindestens monatlich überwacht. Unplanmäßige Entwicklungen mit wesentlichen Auswirkungen auf unsere Liquiditätslage sowie nennenswerte Veränderungen zum Vorjahr haben sich im Berichtsjahr nicht ergeben.

Die Einhaltung der Net Stable Funding Ratio (NSFR) war arbeitstäglich stets gegeben.

Das Refinanzierungsrisiko haben wir im Rahmen unserer Risikoinventur als nicht wesentlich eingestuft. Insofern erfolgt keine explizite Berücksichtigung dieser Risikounterart in unserem Risikotragfähigkeitskonzept. Eine Berücksichtigung erfolgt durch die Limitierung der Summe der nicht wesentlichen Risiken durch einen Abzugsposten (Risikopuffer) vom Risikodeckungspotenzial.

Operationelle Risiken

Neben Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiken hat sich unsere Bank auch auf operationelle Risiken einzustellen. Das operationelle Risiko definieren wir als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren bzw. Prozessen, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten. Diese Definition beinhaltet auch rechtliche Risiken.

Unser innerbetriebliches Überwachungssystem trägt dazu bei, die operationellen Risiken zu identifizieren und zu begrenzen. Als weiterer Baustein zur Identifizierung von operationellen Risiken ist ein Beschwerdemanagement in der Bank implementiert. Darüber hinaus ist die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsabwicklung regelmäßig Prüfungsgegenstand der internen und externen Revision.

Eine wesentliche Komponente der operationellen Risiken betrifft die Funktionalität und Sicherheit der eingesetzten IT-Systeme. Das IT-Risiko stellt insofern ein spezielles operationelles Risiko dar. Über die IT-Risiken, die unser Rechenzentrum betreffen, erhalten wir regelmäßige Berichte des Dienstleisters einschließlich einer Darstellung der eingeleiteten Maßnahmen bei Problemen.

Durch spezielle Regelungen und risikomindernde Maßnahmen in den unterschiedlichen technischen Bereichen wie z. B. dem Informationssicherheitsmanagement (ISM) wird diesem speziellen operationellen Risiko Rechnung getragen. Neben einer technischen Weiterentwicklung gibt es, ebenso wie bei unserem Rechenzentrum, gesonderte Notfallplanungen und Back-up-Systeme, mit deren Hilfe eine ununterbrochene Geschäftsdurchführung bei Systemausfällen gewährleistet werden soll.

Rechtlichen Risiken begegnen wir durch eine weitestgehend standardisierte Formular- und Vertragsgestaltung sowie durch standardisierte Eingabe- und Abrechnungsprozeduren im Zusammenhang mit der Datenverarbeitung. Besonderen Betriebs- und Rechtsrisiken begegnen wir auch durch die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern (z. B. Rechtsberatung des Regionalverbandes). Versicherbare Gefahrenpotenziale, z. B. Diebstahl- und Betrugsrisiken, haben wir durch Versicherungsverträge in banküblichem Umfang abgedeckt.

Schlagend gewordene operationelle Risiken werden mindestens jährlich identifiziert und analysiert sowie ab einem definierten Betrag in eine Schadensfalldatenbank eingestellt. Auch Beinaheverluste werden entsprechend beurteilt. Bedeutende Schadensfälle werden unverzüglich durch die zuständige Stelle in Abstimmung mit der Internen Revision analysiert. operationelle Risiken im Bereich der Kredit- und Marktrisiken gehen in der Regel in den vorgenannten Risikoarten auf.

Die Anrechnung der operationellen Risiken im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnungen erfolgt mittels im Modul ORM in VR-Control ermittelten, auf eigenen Schätzungen beruhenden, Risikobeträgen. Schlagend gewordene operationelle Risiken werden hierbei ebenfalls berücksichtigt. Bei der Quantifizierung, Überwachung und Steuerung der operationellen Risiken findet der Value-at-Risk-Ansatz auf der Basis eines in die Zukunft gerichteten Self-Assessments Anwendung. Das Risikomaß Value-at-Risk gibt die Risiken in der Form von möglichen barwertigen Verlusten an, die mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,9 % innerhalb eines Risikohorizonts (Haltedauer) von 250 Tagen unter Berücksichtigung von Versicherungsleistungen nicht überschritten werden.

Die zum 31. Dezember 2025 gemessenen Risiken lasten unser Risikolimit im Risikoszenario für operationelle Risiken insgesamt zu 80,1 % aus.

Sonstige Risiken

Unter dieser Kategorie analysieren wir im Rahmen unserer Risikoinventur alle weiteren mit unserer Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken z. B. das Geschäfts- und Vertriebsrisiko oder das Reputationsrisiko. Aktuell stufen wir alle sonstigen Risiken als unwesentlich ein. Der Summe aller unwesentlichen Risiken wird im Rahmen unserer Risikosteuerungs- und Controllingprozesse sowie innerhalb des Risikotragfähigkeitskonzeptes angemessen Rechnung getragen.

Gesamtbild der Risikolage

Die vorgenannten wesentlichen Risiken werden – mit Ausnahme der Liquiditätsrisiken – im Rahmen der barwertigen Ermittlung der Risikotragfähigkeit und des daraus abgeleiteten Limitsystems berücksichtigt. Die normative und ökonomische Risikotragfähigkeit war im Berichtsjahr gegeben.

Auf Grundlage unserer Verfahren des Risikomanagements zur Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit in beiden Perspektiven (ökonomisch und normativ) unter den von uns simulierten Risiko- bzw. Planszenarien voraussichtlich auch im Geschäftsjahr 2026 gegeben. Die dargestellten Risiken werden nach unserer derzeitigen Einschätzung entsprechend unserer ökonomischen Risikotragfähigkeitsberechnung die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen. Die zum 31. Dezember 2025 gemessenen Risiken lasten unser Gesamtbankrisikolimit im Risikoszenario unter Berücksichtigung von freiem Risikodeckungspotenzial insgesamt zu 52,8 % aus.

Auch die Liquiditätstragfähigkeit war im Berichtsjahr gegeben. Die internen Simulationen kommen darüber hinaus zum Ergebnis, dass die Liquidität sichergestellt und die Eigenmittelanforderungen erfüllt werden. Von einer Beeinträchtigung eben dieser, gehen wir auch im Geschäftsjahr 2026 nicht aus.

Die Struktur der Geld- und Kapitalmarktkurve zeigte im Berichtsjahr 2025 eine zunehmende Steilheit auf und hat im Jahresverlauf die Inversität infolge sinkender Zinsen im kurzfristigen sowie steigende Zinsen im langfristigen Bereich überwunden.

Finanzielle Auswirkungen für die Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank insbesondere bei der Bewertung der Eigenanlagen, sowohl in Form von Kursrückgängen infolge eines flächendeckenden Anstiegs der Geld- und Kapitalmarktzinsen sowie bei unserem Spezialfonds aufgrund eines volatilen Marktgeschehens an den Börsen, sind auch im Geschäftsjahr 2026 nicht gänzlich ausgeschlossen. Hinzu kommen Unsicherheiten auf den globalen Immobilienmärkten, insbesondere infolge gestiegener Fremdfinanzierungskosten durch das anhaltende und vergleichsweise hohe Zinsniveau. Renditeanpassungen an das allgemein erhöhte Renditeniveau führen gegebenenfalls zu deutlichen Preiskorrekturen. Hinzu kommen höhere Kosten für Energie, Materialien und Personal, welche es dem Kreditnehmer bzw. dem Mieter der Immobilie erschweren die laufenden Kosten zu erwirtschaften.

Im Rahmen unseres Risikomanagements beobachten wir die Entwicklungen aufmerksam, um frühzeitig Gegensteuerungsmaßnahmen ergreifen zu können.

Direkte Verbindungen unserer institutionellen Kunden nach Russland und in die Ukraine beschränken sich überwiegend auf Hilfsorganisationen, die nicht auf Zahlungen aus diesen Ländern angewiesen sind, sondern eher vermehrt Mittel zur Weiterleitung in die Region bekommen, was sie wiederum vor praktische Herausforderungen stellt.

Kreditausfälle in unserem Kundenkreditportfolio infolge geopolitischer Auswirkungen bzw. der makroökonomischen Rahmenbedingungen waren bisher nicht zu verzeichnen. Die derzeitigen Rahmenbedingungen und Unsicherheiten in der Gesundheitsbranche haben allerdings auch in unserer Kernkundschaft aus Diakonie und Sozialwirtschaft Spuren hinterlassen, so dass im Zeitablauf u. a. infolge bereits bestehender wirtschaftlicher Entwicklungen bei einzelnen Krankenhäusern und/oder Pflegeeinrichtungen in Verbindung mit den allgemeinen Preissteigerungen (z. B. höhere Lohnkosten, höhere Energiekosten für Strom und Heizung bei allen Gebäudebetreibern) negative Auswirkungen, insbesondere auf die Kreditrisiken im Kundengeschäft, nicht gänzlich auszuschließen sind. Im Bereich der Diakonie und Sozialwirtschaft gehen wir weiterhin davon aus, dass die Kostenträgerseite über höhere Vergütungen im Zeitablauf die mangelnde Refinanzierung ausgleichen oder Maßnahmen zur Verbesserung der allgemeinen wirtschaftlichen Situation in der Gesundheitswirtschaft einleiten werden. Gemessen an den liquiditätsbezogenen Finanzierungsanfragen bzw. Überziehungen unserer Kunden und einer ausgewogenen Ratingstruktur, sehen wir, über die im Rahmen unserer Risikocontrollingverfahren ermittelten Ausfallrisiken hinaus derzeit keine erweiterten Kreditrisiken im Kundenkreditgeschäft. Grundsätzlich gehen wir im Rahmen unserer Risikofrüherkennung aktiv auf unsere Kunden zu, bei denen aufgrund der individuellen Entwicklung negative Zukunftsaussichten erwartet werden, um negative Auswirkungen auf das Bewertungsergebnis zu lindern oder zu vermeiden.

Erweiterte Liquiditätsrisiken zeichnen sich derzeit nicht ab, da unsere Finanzplanung darauf ausgerichtet ist, allen gegenwärtigen und künftigen Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können. Die Einhaltung der ständigen Liquidität wird durch eine ausgewogene Gestaltung der Laufzeitstrukturen auf der Aktiv- und Passivseite und durch unsere im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements getätigten Geldanlagen bei Korrespondenzbanken bzw. in Wertpapieren gewährleistet.

Zur Liquiditätsbeschaffung stehen uns zudem marktübliche Finanzinstrumente, insbesondere die Refinanzierungsmöglichkeiten des genossenschaftlichen Finanzverbands, zur Verfügung. Aufgrund unseres Bestandes an börsengängigen und notenbankfähigen Wertpapieren besteht darüber hinaus grundsätzlich die Möglichkeit, hiervon bestimmte Anteile kurzfristig zu liquidieren bzw. im Rahmen von Offenmarktgeschäften mit der Deutschen Bundesbank zu verpfänden.

Nach derzeitigem Planungsstand ist die ökonomische und normative Risikotragfähigkeit im Berichtszeitraum 2026 angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/Substanzsituation der Bank gegeben.

Mit Unterstützung unseres externen, zentralen Auslagerungspartner für die Steuerung und Überwachung unserer Auslagerungen, der ZAM eG, u. a. für unseren IT-Dienstleister und weiteren Auslagerungsunternehmen der genossenschaftlichen FinanzGruppe, verfolgen wir im Nachgang zu Sonderprüfungen der Aufsicht bei unseren Auslagerungsnehmern die Abarbeitung der festgestellten Mängel. Die laufende Mängelverfolgung haben wir im Berichtsjahr fortgesetzt. Dies gilt ebenfalls für die im Rahmen einer Prüfung gemäß § 44 KWG im Auslagerungsmanagement bei der ZAM eG festgestellten Mängel.

Nach dem Bilanzstichtag trat am 28. Februar 2026 ein militärischer Konflikt zwischen Israel und den USA einerseits und dem Iran andererseits ein. Der Kriegsausbruch hat den Druck auf Lieferketten erhöht und zu steigenden Energiepreisen sowie zu Reaktionen auf den Rohstoff- und Finanzmärkten geführt. Dieses Ereignis hatte keinen Einfluss auf unsere Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zum 31. Dezember 2025. Jedoch kann ein Einfluss aufgrund möglicher Auswirkungen auf die Wirtschaftlichkeit unserer Kunden und in der Folge auf das Kreditgeschäft sowie auf die Wertentwicklung unserer Eigenanlagen nicht ausgeschlossen werden.

Die finanziellen Auswirkungen des Nahost-Kriegs sowie der aktuellen Entwicklungen an den Finanzmärkten und damit auf die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung der Bank sind derzeit noch nicht vollumfänglich abschätzbar. Aktuell beobachten und analysieren wir auf Basis unserer Frühwarnindikatoren die wesentlichen Risikofaktoren bzw. -treiber auf eine etwaige Beeinflussung durch den militärischen Konflikt.

Infolge der aktuell volatilen Märkte verzeichnen wir teilweise Wertverluste bei unseren Wertpapieranlagen. Die Beurteilung des Risikos, insbesondere in Form steigender Zinsen, ist aufgrund der derzeit fragilen Lage an den Finanzmärkten mit Unwägbarkeiten belegt. Die Unsicherheiten an den Finanzmärkten werden durch vielschichtige Entwicklungen, insbesondere durch den Nahost-Krieg und weitere geopolitische Spannungen, durch eine Ausweitung internationaler Handelskonflikte und protektionistischer Maßnahmen sowie durch eine wachsende globale Staatsverschuldung, verursacht.

Zudem ergeben sich derzeit keine unmittelbaren Auswirkungen im Zusammenhang mit unseren Kreditkunden bzw. Kundenkrediten im institutionellen Kundengeschäft sowie im Privatkundengeschäft. Mittelbar sind im Zeitablauf u. a. infolge der Engpässe in bedeutenden Lieferketten sowie Energiepreissteigerungen (z. B. höhere Spritpreise bei ambulanten Pflegediensten, höhere Energiekosten für Strom und Heizung bei allen Gebäudebetreibern) Auswirkungen auf die wirtschaftlichen Entwicklungen nicht gänzlich auszuschließen (allgemeine Inflationsauswirkungen), so dass sich auch Auswirkungen auf die Kreditrisiken im Kundengeschäft ergeben können. Im Bereich der Diakonie und Sozialwirtschaft gehen wir weiterhin davon aus, dass dies durch die Kostenträgerseite (im wesentlichen öffentliche Hände, Arbeitsagentur, Kranken- und Pflegekassen, Sozialhilfeträger, Kommunen, Länder und dem Bund) über höhere Vergütungen – wenn auch zeitverzögert – ausgeglichen wird.

Direkte Verbindungen unserer institutionellen Kunden in die Krisenregionen (Russland, Ukraine und Naher Osten) beschränken sich überwiegend auf Hilfsorganisationen.

Die weitere Entwicklung, insbesondere die Auswirkungen auf die Risikobeurteilung, ist aktuell noch ungewiss und wird von uns intensiv beobachtet.

Bestandsgefährdende Risiken sind, auch bei einem weiter leicht steigenden Zinsniveau, nach der Risikotragfähigkeitsberechnung und den weiteren Erkenntnissen aus unserem Risikomanagement nicht erkennbar.

D. Prognosebericht

Die Prognosen, die sich auf die Entwicklung unseres Institutes für das Jahr 2026 beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir zum Stichtag 31. Dezember 2025 für das Geschäftsjahr 2026 auf Basis zur Verfügung stehender Informationen getroffen haben. Wir weisen darauf hin, dass die Ausführungen im Prognosebericht auf unseren Einschätzungen vor Eintritt des Nahost-Kriegs beruhen und sich durch die Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können.

Mögliche Auswirkungen in Verbindung mit dem Nahost-Krieg sind im Abschnitt „3. Gesamtaussage zum Prognosebericht“ dargestellt.

1. Prognose zum Geschäftsverlauf mit wesentlichen Chancen und Risiken

Bilanzsumme

Die Entwicklung der Bilanzsumme wird maßgeblich von der Höhe der Kundeneinlagen, als Hauptrefinanzierungsquelle unserer Bank, und durch vor allem längerfristige Bankenrefinanzierungen zur Steuerung der jederzeit einzuhaltenden Net Stable Funding Ratio (NSFR), beeinflusst. Im Geschäftsjahr 2026 rechnen wir mit einem leichten Anstieg der Kundeneinlagen vor dem Hintergrund des aktuellen Zinsniveaus und der weiterhin bestehenden Attraktivität bilanzieller Anlageformen. Im Bereich der stabilen längerfristigen Bankenrefinanzierungen stehen die weitere Optimierung und Strukturierung sowie der Umgang mit fälligen Bankenrefinanzierungen im Fokus unserer Planung. Im Ergebnis erwarten wir einen Rückgang der Bilanzsumme zwischen ein bis zwei Prozent. Die durchschnittliche Bilanzsumme des Geschäftsjahres 2026 planen wir in Abhängigkeit von der Entwicklung unserer Kundeneinlagen und Bankenrefinanzierungsmittel leicht unter dem Wert des Berichtsjahres.

Aktivgeschäft

Bei unseren Planungsrechnungen für das Geschäftsjahr 2026 zum Ende des Berichtsjahres sind wir von einer weiteren Inanspruchnahme der bereits in Vorjahren zugesagten Darlehen für unsere Kunden ausgegangen. Diese Einschätzung basiert auf der Annahme, dass viele unserer Kunden aus Diakonie und Sozialwirtschaft ihre geplanten Investitionsprojekte konsequent verfolgen und umsetzen. Aus den vorhandenen unwiderruflichen Kreditzusagen rechnen wir daher mit Kapitalabrufen je nach Baufortschritt der einzelnen Finanzierungsmaßnahmen unserer Kunden. Die Kreditnachfrage im privaten Wohnungsbau hat angesichts des Zinsniveaus einen Dämpfer bekommen. Nichtsdestotrotz bestehen auch hier grundsätzlich noch Potenziale, so dass wir insgesamt von einem bilanziellen Wachstum zwischen 3,0 % bis 4,0 % im Kundenkreditgeschäft ausgehen. Moderater sehen wir die Zunahme der unwiderruflichen Kreditzusagen. Hier gehen wir von einem Anstieg von 1,0 % bis 2,0 % aus.

Für das Jahr 2026 gehen wir insgesamt von einer Reduzierung unserer Eigenanlagen aus. Zur Wiederanlage stehen fällige Wertpapiere von fast EUR 347,2 Mio. an. Geplant ist eine Wiederanlage in einer Größenordnung von EUR 310,0 Mio. mit dem Fokus auf der Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennziffern. Bei unserem Spezialfonds planen wir mit einem Abbau auf rund EUR 890,0 Mio. Grundsätzlich besteht die Handlungsoption vorhandene Überschussliquidität unter Chancen-/Risikoabwägung ertragswirksam anzulegen.

Die Barreserven bei der Europäischen Zentralbank sowie die Bankguthaben bei unserer genossenschaftlichen Zentralbank dienen maßgeblich als Liquiditätsausgleichsfunktion sowie der Einhaltung der Mindestreservevorschriften.

Passivgeschäft

Im Rahmen unserer Planung sind wir davon ausgegangen, dass unsere Kunden im Rahmen ihrer Vermögensanlage in Verbindung mit unserer ganzheitlichen Beratung einerseits außerbilanzielle Produkte, speziell Wertpapiere, Investmentfonds einschließlich Spezialfonds- und Vermögensverwaltungsmandate nachfragen und andererseits ein Liquiditäts- und strukturierter Vermögensaufbau im Bereich der bilanziellen Einlagenprodukte erfolgt. Insofern rechnen wir im laufenden Jahr 2026 mit einem Anstieg der bilanziellen Kundengelder in einem Umfang von rund 1,0 %. Unsicherheiten bestehen aber grundsätzlich hinsichtlich des Kundenverhaltens, da weiterhin mehr Liquidität für den laufenden Unterhalt sowohl bei unseren institutionellen Kunden als auch bei unseren Privatkunden infolge der allgemeinen Preissteigerungen benötigt wird.

Die Entwicklung der Bankrefinanzierungen ist zum einen abhängig von den kreditgeschäftlichen Aktivitäten und der Realisierung der Finanzierungswünsche unserer Kunden über die zinsgünstigen Kreditprogramme der einschlägigen Förderbanken. Zum anderen bedingt die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Net Stable Funding Ratio (NSFR) eine stete Optimierung unserer längerfristigen Refinanzierungsstruktur z. B. über Bankenrefinanzierungen. In unserem Fokus steht daher der Umgang mit fälligen Refinanzierungsgeschäften. Das erforderliche Refinanzierungsvolumen ist dabei u. a. abhängig von der Entwicklung unserer Kundeneinlagen. Im Ergebnis gehen wir bei unseren Planungsrechnungen von keinen Neuaufnahmen von externen Bankenrefinanzierungen im Jahr 2026 aus.

Dienstleistungs- und Provisionsgeschäft

Wertpapiere

Nach unseren Einschätzungen erwarten wir im Geschäftsjahr 2026 im Rahmen unseres ganzheitlichen Beratungskonzeptes zur Vermögensstrukturierung eine positive Netto-Bestandsveränderung, insbesondere bei Wertpapieranlagen, Investmentfonds und Vermögensverwaltungsmandaten, in einem Umfang von rund EUR 262,7 Mio.

Zahlungsverkehr

Im Geschäftsjahr 2026 rechnen wir mit Transaktionen auf dem Niveau des Berichtsjahres, die wir für unsere Kunden ausführen werden. Strategisch wird dabei angestrebt, den Anteil von beleghaften Überweisungen sukzessive weiter zu reduzieren.

Wesentliche Chancen und Risiken

Wesentliche Risiken in der geschäftlichen Entwicklung können aus erwarteten und unerwarteten Gesetzesänderungen, nicht allein im Gesundheitssektor, resultieren. Erneut hohe Zins- und/oder Preisanstiege, auch infolge des Nahost-Krieges, können sich ebenfalls negativ auf die Kreditnachfrage unserer Kunden auswirken. Auch erneut aufkeimende inflationäre Tendenzen in Verbindung mit einer nicht gegebenen Refinanzierungsmöglichkeit durch die Kostenträger können zu einer Zurückhaltung unserer Kunden bei künftigen Finanzierungsanfragen führen. Darüber hinaus beobachten wir im Rahmen unserer Risikofrüherkennung bei unseren Kunden aus der Sozial- und der Gesundheitswirtschaft vermehrt Anspannungen der Liquidität. Diese resultieren wesentlich aus rückständigen Budgetverhandlungen mit den Kostenträgern, allgemeinen Preissteigerungen und einem veränderten Zahlungsverhalten der Kostenträger.

Das Angebot an attraktiven Anlageprodukte für unsere Kunden zu marktgerechten Konditionen hat wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung unseres Einlagengeschäftes. Bei abweichenden Zinserwartungen sowie bei einem verstärkten Liquiditätsbedarf unserer Kunden besteht das Risiko, dass unsere erwartete Entwicklung im Einlagengeschäft nicht eintritt. Rückläufige Kundeneinlagen entgegen unserer Planungsrechnung könnten bei einer überplanmäßigen Kreditnachfrage und einer Beibehaltung unserer Eigenanlagenstrategie die Aufnahme zusätzlicher Refinanzierungen z. B. in Form von Offenmarktgeschäften mit der Deutschen Bundesbank sowie längerfristige Bankenrefinanzierungen zur Einhaltung der NSFR bedingen.

Der prognostizierte Netto-Absatz im Kundenwertpapiergeschäft ist grundsätzlich abhängig von den konjunkturellen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen. Die Stimmung an den Börsen beeinflusst in nicht unerheblichem Maße unser Kundenwertpapiergeschäft sowie das Fondsvermittlungsgeschäft, so dass das Risiko besteht, dass sich beides spürbar schlechter als geplant entwickeln kann. Auch ein erneuter deutlicher Zinsanstieg könnte zunächst negative Folgen für die Entwicklung des Wertpapierdienstleistungsgeschäfts haben.

Wesentliche Chancen im Kundenkreditgeschäft sehen wir insbesondere dann, wenn die Finanzierungsanfragen, u. a. zur nachhaltigen Ertüchtigung der Gebäude bzw. Infrastruktur, unserer überwiegenden institutionellen Bestandskunden, aber auch von Neukunden, – entgegen unserer Prognose – stärker zunehmen als erwartet.

Im Einlagengeschäft bieten wir unseren institutionellen und privaten Kunden und Mitgliedern im Rahmen unserer Geschäftsstrategie eine ganzheitliche Beratung an. Unsere auf ethisch-nachhaltige Kriterien ausgerichtete Beratung sehen wir als großen Wettbewerbsvorteil. Chancen ergeben sich bei einer stärkeren wertvolumenbezogenen Marktdurchdringung und aus der Gewinnung von Neukunden, sowohl in unserem institutionellen Kundengeschäft als auch im Private Banking-Segment.

Im außerbilanziellen Kundengeschäft sehen wir eine Verbesserung unseres Dienstleistungsgeschäftes unter der Annahme, dass das Zinsniveau und die Entwicklung an den Kapitalmärkten die Anlageentscheidungen unserer Kunden dahingehend beeinflussen, verstärkt in Wertpapieranlagen und Aktienwerten zu investieren. Auch die Fortsetzung unseres Beratungsansatzes mit dem Ziel einer langfristigen ganzheitlichen Vermögensstrukturierung birgt die Chance zu höheren Wertpapierumsätzen, neuen Vermögensverwaltungs- bzw. Spezialfondsmandaten sowie zunehmenden Fondsvermittlungen.

2. Prognose zur wirtschaftlichen Lage mit wesentlichen Chancen und Risiken

a) Ertragslage

Auf der Grundlage unserer dargestellten Erwartungen zum voraussichtlichen Geschäftsverlauf im Aktiv- und Passivgeschäft sowie unter Berücksichtigung eines unterstellten konstanten Zinsniveaus vom Jahresende 2025, rechnen wir für das Geschäftsjahr 2026, mit einem steigenden Zinsertrag bei einem gleichzeitig rückläufigen Zinsaufwand. Letzteres steht u. a. in Abhängigkeit vom erwarteten Einlagenvolumen bzw. der Struktur unserer Kundeneinlagen. Bei unseren Planungsrechnungen sind wir auch von einem Abbau der Bankenrefinanzierungen ausgegangen, wodurch sich der Zinsaufwand verringern wird. Bei den Zinserträgen kalkulieren wir im Wesentlichen durch die geplante Kreditinanspruchnahme sowie durch die Wiederranlage fälliger Wertpapiere mit höheren Erträgen, so dass sich voraussichtlich ein Zinsüberschuss deutlich über dem Niveau des abgelaufenen Geschäftsjahres 2025 ergibt. Bei den sonstigen laufenden Erträgen aus anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren erwarten wir aus den ordentlichen Fondserträgen Ausschüttungen in einer Größenordnung von EUR 26,4 Mio. Bei unserer Ertragsprognose haben wir zudem Beteiligungserträge, im Wesentlichen Dividendenzahlungen für unsere Beteiligung an unserer genossenschaftlichen Zentralbank in Höhe von EUR 2,1 Mio. berücksichtigt. Im Ergebnis erwarten wir ein Zinsergebnis von EUR 88,8 Mio. bzw. 1,35 % der durchschnittlichen Bilanzsumme einschließlich laufender Erträge aus anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen sowie Geschäftsguthaben bei Genossenschaften in einem Umfang von EUR 28,5 Mio.

Unser Provisionsüberschuss ist im Wesentlichen von Erträgen aus dem Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäft, dem Fondsvermittlungsgeschäft sowie der Vermittlung von Vermögensverwaltungs- und Spezialfondsmandaten geprägt. Die Vereinnahmung von Kontoführungsgebühren im institutionellen und privaten Kundengeschäft führt darüber hinaus zu einer Beteiligung unserer Kunden an unseren Aufwendungen für den Zahlungsverkehr sowie die Kontoführung. Wir streben für das Geschäftsjahr 2026 ein Provisionsergebnis in einer Größenordnung von rund EUR 18,8 Mio., und damit auf dem Niveau des Berichtsjahres, an. Maßgeblich sind hierbei die prognostizierten Entwicklungen im Kundenwertpapiergeschäft und den damit verbundenen Absatz- und Bestandsprovisionen sowie Provisionserträge aus der Kontoführung bzw. dem Vermittlungsgeschäft.

Auf Basis unserer strategischen Personalbedarfsplanungen und unter Berücksichtigung von tariflichen Gehaltsanpassungen und Höhergruppierungen rechnen wir für das Planjahr 2026 mit steigenden Personalaufwendungen um ca. EUR 0,5 Mio. Bei den sonstigen ordentlichen Verwaltungsaufwendungen kalkulieren wir im Vergleich zum Berichtsjahr hingegen mit deutlich steigenden Aufwendungen um rund EUR 2,5 Mio., im Wesentlichen begründet durch eine verbundweite Verdoppelung des Beitragssatzes zur BVR-Sicherungseinrichtung (BVR-SE), höhere Lizenz- und Leitungskosten für Softwareprodukte unserer Rechenzentrale, Mehraufwendungen für Beratungsleistungen sowie allgemeiner Kostensteigerungen. Bei den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen erwarten wir nur marginale Veränderungen. Größere Investitionen, die die Ertragslage wesentlich beeinflussen könnten, sind nicht geplant.

Insgesamt erwarten wir für das Geschäftsjahr 2026 ein Betriebsergebnis vor Bewertung von voraussichtlich rund EUR 60,2 Mio. bzw. 0,92 % der durchschnittlichen Bilanzsumme. Angesichts der vorgenannten Veränderungen verbessert sich die prognostizierte Cost-Income-Ratio voraussichtlich deutlich von rund 47 % auf circa 44 %.

Unter Zuhilfenahme von Rating- und Scoringmodellen der genossenschaftlichen Organisation ermitteln wir die kalkulatorisch erwarteten Verluste und einen möglichen Zuführungsbetrag zu den Pauschalwertberichtigungen bzw. -rückstellungen gemäß den Anforderungen nach IDW RS BFA 7. Im Rahmen unserer Ertragsplanung wurden Nettoaufwendungen für die Bewertung von Kundenforderungen in einem Umfang von insgesamt rund EUR 3,5 Mio. berücksichtigt.

Bei unserer Planungsrechnung adaptieren wir auch das voraussichtliche Ergebnis aus der Bewertung unserer Eigenanlagen. Bei der von uns unterstellten Zinsentwicklung (konstante Zinsen) sowie erwarteter Spreadveränderungen einschließlich der realisierbaren Erträge aus Fälligkeiten von Wertpapieren von rund EUR 0,5 Mio. kalkulieren wir für das Geschäftsjahr 2026 insgesamt mit einem positiven Bewertungsergebnis von rund EUR 1,4 Mio.

Letztlich ist sowohl das Bewertungsergebnis aus der Bewertung von Kundenforderungen als auch aus der Bewertung der Eigenanlagen mit Unwägbarkeiten behaftet, denen wir mit den dargestellten Risikomanagementsystemen begegnen.

Nach Abzug der gewinnabhängigen Steueraufwendungen und einer geplanten Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB planen wir für das Geschäftsjahr 2026 mit einem Jahresüberschuss von etwa EUR 13,7 Mio. Hieraus soll nach Abzug der Dividendenzahlung an unsere Mitglieder unserer Kernkapital weiter gestärkt werden.

Die im Zusammenhang mit der prognostizierten Ertragslage stehenden Risiken resultieren insbesondere aus dem Marktrisiko und den Kreditrisiken im Kunden- und Eigengeschäft.

Stark steigende Zinsen würden zu einem Rückgang unseres Zinsergebnisses und zu einem zinsinduzierten Abschreibungsbedarf bei unseren Eigenanlagen in der Liquiditätsreserve bzw. ggf. zu einer Neubildung einer Drohverlustrückstellung gemäß IDW RS BFA 3 (n. F.) aus der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs führen. Aus Spreadveränderungen, die sich auch aus Unsicherheiten an den Kapitalmärkten ergeben können, könnten zusätzliche Abschreibungen erwachsen. In beiden Fällen würde unsere Ertragslage maßgeblich belastet.

Mit Blick auf die anhaltende geopolitisch ungewisse Situation sowie den grundlegenden Herausforderungen im Gesundheitswesen, können erhöhte Kreditrisiken im Kundengeschäft infolge steigender Lohn- und Energiepreise bzw. Finanzierungskosten etc. bei einzelnen Kunden oder auch Kundengruppen entstehen. Bisher haben wir nur vereinzelt negative Auswirkungen in unserer Kundschaft beobachtet; sie sind aber weiterhin nicht gänzlich ausgeschlossen. Daher messen wir der Begleitung unserer Kunden, vor allem unserer Kreditkunden, eine gewisse präventive Bedeutung bei.

Ein weiteres Ertragsrisiko birgt die Entwicklung des Zinsniveaus sowie der Zinsstruktur. Bei deutlich steigenden Zinsen bzw. einer wieder inversen Zinsstruktur können ein zunehmender Wettbewerbsdruck und die Zinssensibilität der Kunden zu rückläufigen Margen bzw. steigenden Zinsaufwendungen führen und damit unser Zinsergebnis negativ beeinflussen.

Zusätzliche wesentliche Ertragschancen lassen sich ggfs. durch eine über unseren Erwartungen liegende Kreditnachfrage unserer Kunden sowie durch die Umsetzung unserer ertrags- und risikooptimierten Asset-Allokation realisieren. Moderat über unsere Prognose steigende Zinsen ermöglichen bei der Wiederanlage unserer Eigenanlagen und im Darlehensneugeschäft grundsätzlich die Generierung höherer Zinserträge.

Bei deutlich fallenden Geld- und Kapitalmarktzinsen können sich Ertragschancen in Form von vermehrten Zuschreibungen bei unseren Eigenanlagen ergeben. Zudem besteht die Möglichkeit ggfs. notwendige Bankenrefinanzierungen zu günstigeren Konditionen und damit aufwandsschonend abzuschließen.

Die zusätzliche Gewinnung von Kundenpotenzialen sowohl im bilanziellen als auch im Dienstleistungs- und Provisionsgeschäft beinhaltet gleichermaßen auch die Chance auf die Erzielung von Mehrerträgen zur Verbesserung unserer Ertragslage.

b) Finanzlage

Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Mindestreservehaltung sowie die Anforderung an die Liquidity Coverage Ratio (LCR) und an die Net Stable Funding Ratio (NSFR) werden wir auch im Geschäftsjahr 2026 nach derzeitigem Kenntnisstand einhalten.

Mit einer wesentlichen Beeinträchtigung unserer Liquiditätslage ist bedingt durch unsere Hauptfinanzierungsquelle – den Kundeneinlagen –, einer angemessenen Liquiditätssteuerung und Refinanzierungsmöglichkeiten im genossenschaftlichen Finanzverbund sowie bei der Deutschen Bundesbank, auch im Geschäftsjahr 2026, nicht zu rechnen.

Wesentliche Investitionen, die unsere Finanz- und Liquiditätslage negativ beeinflussen könnten, sind derzeit nicht geplant.

c) Vermögenslage

Zum Bilanzstichtag beläuft sich unsere Gesamtkapitalquote auf 17,2 % und liegt damit über der zum 31.12.2025 gültigen individuellen Mindestanforderung von 11,8 %. Auch unter Einbezug der Eigenmittelpflicht werden die Kapitalanforderungen erfüllt. Die für die Ermittlung zugrunde gelegten anrechenbaren Eigenmittel belaufen sich zum Jahresultimo auf EUR 642,9 Mio.

Wir rechnen in den Folgejahren durch unsere geplanten Geschäftsaktivitäten bei gleichzeitiger Berücksichtigung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen mit weiter ansteigenden Eigenmittelanforderungen. Zur Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen messen wir einer Stärkung unserer aufsichtsrechtlichen Eigenmittel, insbesondere dem Kernkapital, weiterhin Bedeutung bei.

Nach unserer Prognose, die auf den zuvor genannten bzw. den zur Ertragslage dargestellten Prämissen beruht, erwarten wir aus dem Ergebnis des Geschäftsjahres 2026 eine Stärkung unserer Eigenmittel durch die voraussichtliche Dotierung der Rücklagen und des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB. Diese prognostizierten Aufstockungen unseres Kernkapitals unterstützen uns bei der Umsetzung unserer geplanten Geschäftsaktivitäten sowie der Erfüllung der in den nächsten Jahren steigenden Eigenmittelanforderungen gemäß CRR bzw. CRD. Unter den Rahmenbedingungen zum Zeitpunkt der Erstellung unserer Prognoserechnung erwarten wir keine außergewöhnlichen Belastungen sowie Risiken aus der Umsetzung der steigenden Eigenmittelanforderungen sowie aus dem aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess Supervisory Review and Evaluation Process (SREP). Vor dem Hintergrund der prognostizierten Geschäftsentwicklung für 2026 rechnen wir mit einer Gesamtkapitalquote zwischen 17,3 % und 17,8 %.

Nach unseren Einschätzungen werden die dargestellten Risiken der künftigen Entwicklung – vorbehaltlich sich möglicherweise verschärfender geopolitischer Auswirkungen bzw. der makroökonomischen Rahmenbedingungen, u. a. in Zusammenhang mit dem Nahost-Krieg, – die Vermögenslage unter Berücksichtigung unserer Zinsprognose nicht wesentlich negativ beeinflussen.

Wesentliche Chancen, die zu einer besseren Entwicklung der Vermögenslage führen können, sehen wir bei einer überplanmäßigen, positiven Entwicklung der Ertragslage unserer Bank, verbunden mit der Möglichkeit, unsere Eigenmittel bzw. unsere Risikotragfähigkeit langfristig zu stärken und damit unsere Zukunftsfähigkeit nachhaltig zu sichern.

3. Gesamtaussage zum Prognosebericht

Unter normalen Umständen sehen wir im Kontext der geschilderten Prognosen in Bezug auf unsere geplante Geschäftsentwicklung und wirtschaftliche Lage insgesamt einer positiven Entwicklung unserer Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank im Jahr 2026 entgegen und rechnen im Hinblick auf die aufsichtsrechtlichen Anforderungen unverändert mit einer angemessenen Vermögens- und Finanzlage sowie Ertragslage. Diese Aussage treffen wir mit Blick auf die prognostizierte Entwicklung unserer bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren.

Unsere bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren werden sich auf Basis der zuvor getroffenen Aussagen voraussichtlich wie folgt entwickeln:

Bei unserem bedeutsamsten Leistungsindikator für die Rentabilität und Stabilität der Bank erwarten wir ein gegenüber dem Berichtsjahr deutlich verbessertes Betriebsergebnis vor Bewertung in Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme von 0,92 %. Das prognostizierte BE vor Bewertung/dBS bewegt sich damit oberhalb unserer strategischen Bandbreite zwischen 0,45 % und 0,55 % der dBS.

Die Cost-Income-Ratio, als bedeutsamstem Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit/Effizienz oder Produktivität unseres Institutes, prognostizieren wir bei rund 44 % (Vorjahr 47 %). Unser mittel- bis langfristig angestrebtes Ambitionsniveau von 45 % können wir somit erreichen.

Die zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank benötigten Eigenmittel können aus der von uns geplanten Ertragslage gestärkt werden. Unser bedeutsamster Leistungsindikator für die Kapitalausstattung, die aufsichtsrechtlich festgelegte Gesamtkapitalquote nach Art. 92 Abs. 2 CRR (CRR – Capital Requirements Regulation), bewegt sich voraussichtlich zwischen 17,3 % und 17,8 %. Damit würden die generell vorgegebenen Anforderungen der CRR und des Kreditwesengesetzes (KWG), insbesondere die geforderten Kapitalquoten einschließlich der angeordneten individuellen Eigenmittelanforderungen sowie die Anforderungen in Zusammenhang mit der aufsichtlichen Eigenmittelpflicht, voraussichtlich mit Spielraum auch im Geschäftsjahr 2026 eingehalten werden können.

Die aktuelle Situation ist durch eine Vielzahl von geopolitischen Spannungen, u. a. das anhaltende Kriegsgeschehen in der Ukraine und der Verschärfung des Nahost-Konflikts in ein Kriegsgeschehen ab Ende Februar 2026 geprägt.

Der Nahost-Krieg (vergleiche auch Abschnitt Risiko- und Chancenbericht – Gesamtbild der Risikolage) hat auch Auswirkungen auf die Finanzmärkte sowie Geschäfts- und Wirtschaftlichkeit von Unternehmen. Dies kann dazu führen, dass sich die Annahmen, die unserer Prognoseberechnung zu Grunde liegen, als nicht mehr zutreffend erweisen, da die Prognosen auf unseren Einschätzungen vor Ausbruch des Nahost-Kriegs beruhen. In Zusammenhang mit der nunmehr entstandenen verschärften geopolitischen Situation sind die prognostizierten Ergebnisse aufgrund der vielschichtigen Herausforderungen und der Volatilität an den Finanzmärkten insoweit mit erheblichen Unwägbarkeiten behaftet. Wie bereits im Abschnitt Risiko- und Chancenbericht – Gesamtbild der Risikolage dargestellt sind die konkreten Auswirkungen derzeit noch nicht vollumfänglich abschätzbar.

Die Rahmenbedingungen können sich kurzfristig und erheblich, mit möglicherweise positiven oder negativen Effekten auf die Geschäftstätigkeit und somit auf die Wirtschaftlichkeit der Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank, verändern.

Dies kann dazu führen, dass sich die Annahmen, die unserer Prognoseberechnung zu Grunde liegen, als nichtzutreffend erweisen. Insoweit sind die Prognosen mit erheblichen Unwägbarkeiten behaftet. Wir analysieren laufend mögliche Auswirkungen auf die Bank und werden unsere Prognosen bzw. Planungsrechnungen anpassen, soweit dies erforderlich ist.

Der Nahost-Krieg hat die vorherrschende Volatilität an den Finanzmärkten seit Anfang März 2026 verstärkt. Infolge gestiegener Zinsen sind die Kurswerte unserer Wertpapieranlagen (Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere) teilweise gesunken. Bedingt durch weiter steigende Zinsen können entgegen unserer Prognose erhöhte zinsinduzierte und teilweise auch bonitätsinduzierte Abschreibungen auf sinkende Kurswerte unserer Wertpapieranlagen auch im Geschäftsjahr 2026 nicht gänzlich ausgeschlossen werden und zu einem deutlichen Ergebnismrückgang führen. Unerwartet stark steigende Zinsen hätten zudem erhöhte Zinsaufwendungen zur Folge und würden unser Zinsergebnis beeinträchtigen. Der Entwicklung der Inflation und den damit möglicherweise verbundenen Zinsmaßnahmen der EZB ist daher besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Über unseren Spezialfonds sind wir u. a. in Aktien (Europa und USA) investiert. Deutlich fallende Aktienkurse könnten sich demnach negativ auf den Kurswert unseres Aktiensegments auswirken.

Ansonsten ist unser Geschäftsmodell hauptsächlich auf das Inland ausgerichtet. Durch die Verwerfungen an den Finanzmärkten könnte allerdings das Wertpapierprovisionsgeschäft mit unseren Kunden belastet werden. Auswirkungen können sich auch durch einen Abzug von Kundeneinlagen bspw. aus Liquiditätsgründen unserer Kunden ergeben. In der Folge könnte sich unser Refinanzierungsbedarf in Form von Bankenrefinanzierungen verändern und zu steigenden Zinsaufwendungen führen.

Zudem sind indirekte Auswirkungen durch steigende Energie- und Rohstoffpreise auf die wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Kernkundschaft aus Diakonie und Sozialwirtschaft nicht auszuschließen, so dass sich zusätzlich zu den bereits bestehenden Herausforderungen in der Gesundheitswirtschaft auch negative Folgen auf unsere Ertragslage bei einer verstärkten wirtschaftlichen Krise im Gesundheitssektor, in Form von Einzelwertberichtigungen bzw. -rückstellungen ergeben können.

Die weitere Entwicklung bleibt ungewiss und muss intensiv beobachtet werden. Es ist zu erwarten, dass die negativen Folgen für die Wirtschaftsleistung unserer Bank umso stärker sind, je länger der Nahost-Krieg bzw. die Volatilität an den Finanzmärkten anhält. In welchem Umfang sich die Auswirkungen explizit auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Bank niederschlagen werden, ist zum jetzigen Zeitpunkt nur schwer abzuschätzen.

Wir analysieren regelmäßig die möglichen negativen Auswirkungen und ergreifen bei Bedarf geeignete Gegenmaßnahmen.

Wir sind zuversichtlich, dass es uns gelingen wird, auch vor dem Hintergrund der zuvor beschriebenen Herausforderungen, für unsere Mitglieder und Kunden, durch Umsetzung unserer Gesamtbankstrategie unter Einbeziehung einer gezielten Neukundenakquisition sowie unserem funktionsfähigen Risikomanagement unsere gesteckten Ziele im Jahr 2026 zu erreichen.

E. Zweigniederlassungen

Wir unterhalten eine Zweigniederlassung in Dresden unter der Firma "LKG Sachsen, Zweigniederlassung der Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank".

Dortmund, 30. März 2026

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank

Der Vorstand:

(Dr. E. Thiesler)

(A. Ermisch)

(D. Klüter)

(I. Pollach)